



Pflege Management

Die Zeitung für Führungskräfte
in der mobilen und stationären Pflege

9. Jahrgang
Oktober/November 2025

Aus dem Inhalt

Kosten senken Seite 1-2

In einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist. Und trägt nicht selten auch zu gesünderen wirtschaftlichen Verhältnissen bei. So helfen altersgerechte Fitnessangebote in Senioreneinrichtungen nachweislich bei der Kostensenkung.

Bürokratie abbauen Seite 6

Einen regelrechten Bürokratierturbo attestiert der Präsident des Bundesverbandes privater Anbieter sozialer Dienste dem neuen Entbürokratisierungsgesetz.

Belastungen verringern Seite 8

Der DEVAP e.V. fordert nichts weniger als einen neuen Gesellschaftsvertrag für die Altenpflege, um den überbordenden Belastungen des demografischen Wandels entgegenzutreten.

Pflegenotstand entschärfen Seite 11

Laut einer Umfrage der Malteser sind vier von fünf Deutschen der Meinung, dass die Politik zu wenig gegen den Pflegenotstand unternehme.

Fachkräftemangel mindern Seite 12-16

Ein umfassender Ansatz zur Vermittlung von Pflegefachkräften aus dem Ausland beinhaltet neben der Organisation der Einreiseformalitäten auch Maßnahmen zur Sprachschulung und Integration.



Foto: Wolfilser/Handz - stock.adobe.com

Die heilende Wirkung von Bewegung und Sport ist längst bekannt. Trotzdem sind solche Angebote in Seniorenheimen meist nicht zu finden. Inzwischen haben aber Politik und Krankenkassen erkannt, dass damit auch die Pflegekassen entlastet werden können.

► Fortsetzung auf Seite 2

Gastkommentar

Gute Pflege und eine hochwertige Gesundheitsversorgung sind unverhandelbar

Rede von Bundesgesundheitsministerin Nina Warken im Bundestag zur ersten Lesung des
Bundeshaushalts 2025 - Einzelplan 15 (Gesundheit)

Herr Präsident! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Gute Pflege und hochwertige Gesundheitsversorgung sind für uns alle unverhandelbar. Viele Menschen erfahren diese Leistungsfähigkeit des Gesundheitssystems immer wieder im Alltag: wenn die Krebserkrankung dank Früherkennung rechtzeitig erkannt und erfolgreich behandelt wird oder wenn dank innovativer und häufig kostspieliger Gentherapien heute Krankheiten behandelbar sind, bei denen es vor wenigen Jahren noch keine Hoffnung gab.

Gute Pflege und Gesundheitsversorgung geben dem Einzelnen und seinen Angehörigen Sicherheit.

Sie stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt und das Vertrauen in den Staat, und sie sind wesentlich für die Güte des Standorts Deutschland. An dieser Stelle möchte ich allen Beschäftigten im Gesundheitsbereich meinen aufrichtigen Dank aussprechen. Herzlichen Dank an die sechs Millionen Menschen, die hoch qualifiziert und motiviert in Gesundheit und Pflege arbeiten! Drei Viertel davon sind übrigens Frauen.

Neben einer leistungsgerechten Bezahlung sind wir ihnen vor allem gute



Bundesgesundheitsministerin Nina Warken.

Arbeitsbedingungen schuldig. Dazu gehören sinnhafte und effiziente Strukturen in Gesundheit und Pflege, die Befreiung von überbordender Bürokratie und eine nachhaltige Finanzierung der Versorgungssysteme. All das haben wir bereits in Angriff genommen.

Denn es sind die Voraussetzungen dafür, dass die Patientinnen und Patienten heute und in Zukunft gut versorgt werden, vom Hausarzt oder Psychotherapeuten im Wohnviertel bis zur Hochleistungs-

► Fortsetzung auf Seite 3

► Fortsetzung von Seite 1 „Sport spart“ (Leitartikel)

Es ist Montagmorgen kurz nach zehn. Im Haus Ruhrgarten sind wieder Gymnastik und Sport angesagt. „Wir haben mit dem Sitzfußball angefangen, dann haben wir die Arme bewegt – und jetzt fangen wir mit Feinmotorik an. Wir nehmen also diese Bälle, die sind sehr weich, verbinden das ein bisschen mit Gedächtnistraining.“ Weil sich Muskelmasse im Alter sehr schnell abbaut, steht den Bewohnern ein altersgerechtes Fitnessstudio zur Verfügung. Mit vielen Hand- und Kleingeräten statt Hantel, Bänken und Kraftmaschinen.

Von den bewegungsfreudigen Senioren liebevoll „Folterkammer“ genannt, kräftigen sie hier mit Bällen, Seilen, Gymnastikbändern unter fachkundiger Anleitung von Sporttherapeutin Carla Wischmann de Dios ihre Muskeln. Danach stehen Koordinationsübungen für das Gleichgewicht auf dem Programm. Mit Stäben, Reifen oder auch am Barren. Und schließlich Dehnungsübungen für mehr Flexibilität, Beweglichkeit und Geschmeidigkeit.



„gehe wieder allein auf Toilette“ – oder ‚ich kann alleine mein Brot schmieren‘. Es ist einfach eine allgemeine Zufriedenheit.“

Singen gehört zum Gymnastikprogramm

Im Haus Ruhrgarten und nebenan im Haus Ruhrblick gehören auch

hölzern, Rasseln, Trommeln und Xylophonen musizieren 14 Bewohner munter drauf los, aber stets im Rhythmus.

Wer Rhythmus im Blut hat, ist weniger sturzanfällig. Schließlich gehören Stürze zu den häufigsten Unfällen im Alter. Ältere Menschen machen beim Gehen oft keine gleichlangen Schritte mehr, werden dadurch aber immer unsicherer. So steigt die Sturzgefahr. Musikalische Bewegungserziehung halbiert die Sturzgefahr, wurde in Studien festgestellt. Regelmäßige Rhythmikkurse verbessern somit das Gangbild. Die Be-



Die Übungen machen aber nicht nur den Körper fit. Sie verschücheln auch Ängste oder Depressionen und stärken die Selbstsicherheit im Alltag.

Manche Bewohner können wieder nach Hause

Tatsächlich können Bewohner nach einer Weile therapeutisch-rehabilitativem Training auch wieder nach Hause zurückkehren, wenn sie wollen. Aber auch jene, die hierbleiben, erleben so manches Wunder. Senioren, die von Ärzten als hoffnungsloser Fall in Rollstühle gesetzt wurden, können wieder gehen, Treppen steigen, sogar Auto fahren. Oder Menschen mit einer Demenz, die durch Rehasport und andere Bewegungstherapien viel länger ihre noch vorhandenen geistigen Fähigkeiten bewahren und fröhlich den Tag verbringen. Sporttherapeutin Carla Wischmann de Dios: „In so einer Gruppe ist so eine Lebensfreude – auch bei dementen Menschen. Die können das gar nicht ausdrücken. Diese Zufriedenheit, wenn die Menschen alleine auch wieder sagen können ‚ich laufe jetzt‘,

Singen und Musizieren zum täglichen Gymnastikprogramm. Denn Singen ist Atemgymnastik pur.

Man bekommt besser Luft, innere Organe und das Gehirn werden mehr durchblutet und auch die Stimmung steigt. Hilfreich gerade bei kurzatmigen, asthmatischen, depressiven, dementen und bettlägerigen Bewohnern, die sich mit klassischem Bewegungstraining oder Sport eher schwertun. Entwickelt wurde die therapeutisch-rehabilitative Pflege für Seniorenheime von dem Oberhausener Pflegemanager Oskar Dierbach. Über 20 Jahre leitete Dierbach die beiden Einrichtungen und hat mit seinem Konzept ein Stück wegweisende Pflegegeschichte geschrieben. Es soll nun in weiteren zwölf Einrichtungen eine solche pflegerische Versorgung implementiert und wissenschaftlich begleitet werden.

Rhythmikkurse senken die Sturzgefahr

Unterdessen hat sich im Heim das hauseigene Orchester eingefunden. Dirigiert von der Musik- und Rhythmiktherapeutin Anke Kolodziej. Ausgestattet mit Klang-

wohner sind mobiler und von Pflege unabhängiger.

Auch die Pfleger werden entlastet

Inzwischen hat auch die AOK die vielen Vorteile einer Pflege mit Reha- und Präventionssport in Heimen erkannt. Nicht allein der Pflegebedarf sinkt, wenn Bewohner wieder selbstständig in den Speisesaal gehen oder das Zimmer selbst aufräumen können. Die Pflegerinnen und Pfleger werden somit entlastet und sparen Pflegezeit. Auch die

Kosten für Medikamente, Operationen und Behandlungen gehen zurück.

Ausgaben der Krankenversicherung für Präventionsleistungen und Rehabilitationsleistungen für Ältere seien wichtige Faktoren, um künftige finanzielle Belastungen der Pflegeversicherung zu reduzieren, betont auch der Wissenschaftliche Beirat zur Finanzierung der Pflegeversicherung in einem Gutachten.

Die Bewohner in Haus Ruhrgarten und Ruhrblick wollen allerdings darauf nicht warten. Statt Däumchen zu drehen, wie in den meisten Heimen, sind sie lieber jeden Tag sportlich aktiv. ♦



Editorial

Systemisches Versagen

Von Christian Eckl, Chefredakteur

Die Verbände der Pflegewirtschaft sind sich einig: Die neue Bundesgesundheitsministerin und ihre Parlamentarischen Staatssekretäre versagen auf der ganzen Linie. Zumindest in der Pflege.

Wie kommt es zu solcher Einschätzung? Bernd Meurer, Präsident des Bundesverbandes privater Anbieter sozialer Dienste e.V. (bpa), drückt dem neuen Gesetz von Bundesgesundheitsministerin Nina Warken zur Befugnisweiterung und Entbürokratisierung in der Pflege schlicht den Stempel „Etikettenschwindel“ auf.

Er titulierte die Ministerin und ihre leitenden Mitarbeiter als verlängerten Arm der Ampel-Regierung und monierte ihre Gesetzesvorlage als fast völlig unveränderten Lauterbach-Entwurf. Das Wort „Entbürokratisierung“ im Gesetzestitel sei laut Meurer nicht mehr als ein Modewort, hinter dem sich nur noch einige lauwarmer Prüfaufträge verbergen.

In Wirklichkeit handele es sich hier eher um einen Bürokratieturbo. Das sei nicht weniger als



ein Hohn für die Einrichtungen, die tagtäglich um die Versorgung pflegebedürftiger Menschen kämpfen müssen.

Auch wenn das harte Worte sind, hat der Mann offensichtlich nicht so ganz unrecht. Doch das Problem ist wohl systemisch bedingt und liegt wohl in der Natur der Sache. Der legendäre britische Staatsmann Winston Churchill merkte schon vor fast 100 Jahren an, dass die Demokratie eine der schlechtesten Regierungsformen überhaupt sei. Nur kenne er leider keine bessere.

Und so müssen wir uns wohl auch hier mit den Schwächen der Demokratie bescheiden. Berufspolitiker werden gewählt und in

ein neues Themenfeld eingesetzt. Wenn sie sich dann gerade so richtig eingearbeitet und einiges verstanden haben sowie endlich zu sinnvollen Entscheidungen mit den nachfolgenden Handlungsoptionen kommen, werden sie wieder abgewählt und ihre Nachfolger kommen ins Amt. Die fangen dann in einem ewigen Kreislauf wieder von vorne an. Siehe oben.

Nun mag man einwenden, dass diese Politiker doch auch schneller denken, lernen und im Sinne der Pflege handeln könnten. Ja, könnten sie. Wenn sie klüger und kompetenter wären. Doch die Politik spült leider nicht immer die besten Kräfte nach oben. Mit den vom bpa zitierten Worthülsen hat sich schon so mancher Politiker in der lokalen Etappe nach oben gekämpft.

Nur hat er am Ende seines Weges dann eben nichts anderes mehr zu bieten. In diesem Sinne scheint auch der eine oder andere Staatssekretär im Bundesgesundheitsministerium sein Verfallsdatum längst überschritten zu haben. ♦

Ihr
Christian Eckl

► Fortsetzung von Seite 1 „Gute Pflege und eine hochwertige Gesundheitsversorgung sind unverhandelbar“ (Gastkommentar)

medizin in der Uniklinik. Wir gehen diese Herausforderungen jetzt mit tiefgreifenden und mutigen Reformen an. Wir sehen dabei vor allem Chancen, das Gesundheitssystem besser und verlässlicher zu machen, für uns alle, für unsere Eltern, für unsere Kinder.

Um das zu erreichen, steht bei uns die Fachkräftesicherung ganz oben auf der Agenda. Für die Pflege werden wir daher zwei Gesetze im Kabinett beschließen. Wir werden die Befugnisse der Pflegekräfte erweitern und das Berufsbild aufwerten. Wir werden zusammen mit dem Bundesfamilienministerium eine bundeseinheitliche Ausbildung für die Pflegefachassistenz auf den Weg bringen. Zudem werden wir auch in diesem Jahr noch einen Entwurf für die beschleunigte Anerkennung der Qualifikation von ausländischen Ärztinnen und Ärzten vorlegen.

Neben der Fachkräftesicherung sind grundlegende und weitreichende Reformen der Versorgungsstrukturen entscheidend. Das gilt für die ambulante und stationäre Versorgung sowie für die Pflege.

All dieses Reformen haben zwei Triebfedern: die Sicherstellung einer hochwertigen Versorgung und zugleich die Gewährleistung der Bezahlbarkeit. Wir haben schlichtweg die Verantwortung, diese beiden Seiten immer mitzudenken.

Die Krankenhausreform und ihre Anpassung haben hierbei einen besonderen Stellenwert. Wir erarbeiten gerade den Referentenentwurf für das Krankenhausreformanpassungsgesetz. Dabei bleibt es bei den Grundprinzipien der Reform: mehr Qualität, mehr Spezialisierung, mehr Effizienz. Zugleich muss die flächendeckende

medizinische Versorgung für Patientinnen und Patienten gewährleistet bleiben, gerade auch auf dem Land.

Das werden wir jetzt noch stärker sicherstellen. Das haben wir gerade auch mit den Ländern in einem Dialog auf Augenhöhe so vereinbart.

Die Krankenhausreform wird jetzt praxistauglicher. Dazu gehören auch die dringend benötigten Soforthilfen für die Krankenhäuser. Wir werden den Krankenhäusern zeitnah bei den Soforttransformatiionskosten aus den Jahren 2022 und 2023 finanziell unter die Arme greifen.

Hierfür haben wir vier Milliarden Euro aus dem Sondervermögen Infrastruktur und Klimaneutralität vorgesehen.

Wir haben das zugesagt, und wir lösen das jetzt schnell und unbürokratisch ein, und zwar noch in diesem Jahr, ab November. Diese Mittel sind im Sinne der Reform notwendig. Wir wollen einen kalten Strukturwandel vermeiden. Konzentration und Spezialisierung müssen geplant und geordnet erfolgen, damit wir unsere Reformziele erreichen.

Das gilt auch für die Umstellung bei der Finanzierung des Transformationsfonds. Dieser wird künftig aus dem Sondervermögen erfolgen statt, wie aktuell geregelt, aus Beitragsmitteln der GKV.

Krankenhäuser sind Infrastruktur. Sie kommen uns allen zugute. Es geht hier unmittelbar um die Versorgungssicherheit in der Zukunft. Das gilt natürlich ganz besonders auch für die Versorgung in Notfällen. Wer einen Notfall erleidet,

braucht schnell Hilfe, ob auf dem Land oder in der Großstadt. Darauf müssen sich die Menschen überall verlassen können. Daher arbeiten wir gerade an einem neuen Gesetzentwurf zur Reform der Notfallversorgung.

Ja, unsere Notfallreform wird auch den Rettungsdienst umfassen; das kann ich Ihnen hier zusagen.

Dazu habe ich noch eine gute Nachricht für Sie. Ich bin zuversichtlich, dass wir die Digitalisierung des Rettungsdienstes ab 2027 ebenfalls aus dem Sondervermögen unterstützen werden; denn es handelt sich auch hier um eine Investition in unsere Zukunft.

Wenn wir auf das Sondervermögen Infrastruktur und Klimaneutralität blicken: Alle Maßnahmen zusammengerechnet - es kommen etwa noch die Förderung von KI-Reallaboren und der Gesundheitsdateninfrastruktur dazu - entfallen fast 34 Milliarden Euro und damit mehr als zehn Prozent des Bundesanteils in Höhe von 300 Milliarden Euro auf mein Haus. Damit leistet der Bund einen substanziellen Beitrag zur Transformation unseres Gesundheitssystems.

Wir werden diese Verantwortung annehmen und wir werden ihr gerecht werden, indem wir die Infrastruktur modernisieren und in den nächsten Jahren deutlich voranbringen werden. Wir werden die nötigen Vorkehrungen treffen, dass auch in Zukunft die Hoffnung erfüllt wird, die die Menschen zu Recht haben: die Hoffnung auf eine gute Gesundheitsversorgung unabhängig vom Wohnort.

Zur Versorgungssicherheit gehört in diesen Zeiten auch das Thema

Cybersicherheit. Wir werden die Krankenhäuser und weitere systemrelevante Gesundheitseinrichtungen bei den notwendigen Maßnahmen der IT-Sicherheit unterstützen. Denn eine gute Versorgung der Patienten heißt auch eine sichere Versorgung. Dafür werden wir ein Sofortprogramm zum Aufbau resilienter IT-Infrastrukturen auflegen.

Lassen Sie uns zusammen mit Mut und Entschlossenheit diese Vorhaben und diese tiefgreifenden Strukturformen angehen.

Dazu zählen beispielsweise auch die Einführung der Primärarztversorgung oder Regelungen für Apotheken. Bei all diesen Vorhaben freue ich mich auf gute Beratungen und konstruktive Vorschläge. Bis die Reformen wirken und auch die erstrebten finanziellen Entlastungen eintreten, wird aber etwas Zeit vergehen; das ist uns allen klar.

Das gilt auch für die Pflege. Die Bund-Länder-Arbeitsgruppe zur Pflegereform habe ich gestartet. Alles kommt auf den Tisch. Wir brauchen auch hier mutige Reformen und müssen bedarfsgerechte Leistungen mit Finanzierbarkeit verknüpfen. Eckpunkte erwarte ich Ende des Jahres und dann gehen wir auch hier zügig an die Gesetzgebung.

Für die GKV wird eine Expertenkommission Vorschläge für eine kurz-, mittel- und langfristige Stabilisierung der Beitragssätze erarbeiten. Im Koalitionsvertrag steht, dass diese Vorschläge 2027 vorliegen sollen. Das ist zu spät. Wir brauchen schon deutlich früher Ergebnisse, und das werde ich auch so klar als Auftrag an die Kommission geben. Der Finanzdruck auf die GKV und Pflegeversicherung ist

aber - und das wissen wir - unmittelbar sehr hoch. Wir müssen hier auch endlich klare Verhältnisse schaffen, und zwar besser früher als später. Die GKV ist seit Langem strukturell unterfinanziert. Rund zehn Milliarden Euro Unterdeckung verbucht die GKV jedes Jahr wegen der nicht kostendeckenden pauschalen Beiträge für die Versorgung der Bürgergeldempfänger.

Auch bei der Pflegeversicherung steht, noch aus der Coronazeit, die Rückzahlung eines Darlehens in Höhe von über fünf Milliarden Euro aus. In beiden Versicherungssystemen müssen wir zudem über die Finanzierung versicherungsfremder Leistungen sprechen.

Bis die Reformen wirken, bis wir die Ausgaben und Einnahmen in eine Balance gebracht haben, brauchen wir jetzt dringend mehr Unterstützung in der Übergangszeit. Die vereinbarten Darlehen sind ein erster wichtiger Schritt, aber sie reichen nicht aus.

Sie werden nötige Beitragssatzanhebungen abfedern, sie werden sie nicht verhindern. Es muss uns allen aber darum gehen, weitere Belastungen der Beitragszahler zu vermeiden. Stabile Beiträge sind wichtig für die Versicherten und ebenso für die Wirtschaft, für den kleinen Handwerksbetrieb genau wie für große Industrieunternehmen. Wir wollen Wachstum, und wir brauchen es, um unsere Wirtschaft und unser Land wieder nach vorne zu bringen. Mit tiefgreifenden Reformen in Gesundheit und Pflege werden wir unseren Beitrag leisten. ♦

Weitere Informationen:
www.bundesgesundheitsministerium.de

Anzeige

Zukunft liefern – klimafreundlich und verlässlich

Der Klimaplan2050 von Transgourmet steht für Verantwortung, Partnerschaft und konkrete Maßnahmen entlang der gesamten Lieferkette. Als eines der nachhaltigsten Unternehmen der Branche setzen wir auf wissenschaftsbasierte Klimaziele – und unterstützen aktiv auch unsere Kunden und Partner auf ihrem Weg in eine klimafreundlichere Zukunft.

- ☁️ **42 % weniger betriebliche Emissionen** bis 2030
- 📦 **30 % weniger CO₂e in der Lieferkette** (Scope 3)
- 🌿 **Netto-Null-Emissionen** bis 2050
- 🚚 **Klimafreundliche Belieferung:** Mit alternativen Antrieben, optimierten Touren und „Hamburg wird grüner“ – unsere Logistik-Initiative mit Biogas-LKW für emissionsarme Zustellung.

Was das für Sie bedeutet:
Mit uns setzen Sie auf einen Partner, der Nachhaltigkeit ganzheitlich denkt – von der Produktauswahl über die Logistik bis zur Zusammenarbeit im Grünen Netzwerk. Wir begleiten Sie bei der Umsetzung und Erreichung Ihrer Klimaziele, teilen Wissen, entwickeln Lösungen – und schaffen gemeinsam mit Ihnen eine zukunftsfähige Branche.

Transgourmet – wir handeln mit Genuss.



Kabinett beschließt weitere Befugnisse für Pflegekräfte und Entbürokratisierung in der Pflege

Das Bundeskabinett hat im Sommer den Gesetzentwurf zur Befugnisenerweiterung und Entbürokratisierung in der Pflege beschlossen. Damit soll die Pflege umfassend entbürokratisiert und die Kompetenzen von Pflegefachpersonen erweitert werden.

Die wichtigsten Regelungen des Gesetzes zur Befugnisenerweiterung und Entbürokratisierung in der Pflege

- Pflegefachpersonen erhalten für bestimmte Leistungen die Befugnis zur eigenverantwortlichen Heilkundenausübung. Sie können in einem bestimmten Rahmen eigenverantwortlich und weisungsfrei Leistungen erbringen, die bisher Ärzten vorbehalten waren. Voraussetzung für diese Befugnisse sind heilkundliche Kompetenzen, die Pflegefachpersonen schon immer durch die dreijährige Ausbildung oder durch das primärqualifizierende Pflegestudium erworben haben, sowie heilkundliche Kompetenzen in den Bereichen Diabetes, Wundmanagement und Demenz, die seit 2025 im Rahmen der hochschulischen Pflegeausbildung regelhafte mit vermittelt werden. Darüber hinaus sollen entsprechende Kompetenzen auch über bundeseinheitliche, staatlich anerkannte Weiterbildungen vermittelt werden können.
- Der Umfang der ärztlichen Leistungen, der durch Pflegefachpersonen erbracht werden kann, wird in Verträgen durch die Selbstverwaltung unter Beteiligung der Pflegeberufsverbände konkretisiert. Zur weitergehenden fachlichen Klärung wird wissenschaftlich eine Aufgabenbeschreibung für berufliche Pflege auf Grundlage ihrer Kompetenzen erarbeitet („Scope of Practice“). Flankierend wird die Vertretung der Pflegeberufe auf Bundesebene einheitlich geregelt und damit gestärkt.
- Pflegebedürftige, die in häuslicher Pflege versorgt werden, erhalten einen leichteren Zugang zu Präventionsleistungen, etwa durch eine zielgenaue Präventionsberatung oder Präventionsempfehlung, die künftig auch unmittelbar durch Pflegefachpersonen ausgesprochen werden kann.
- Um die pflegerische Versorgung in innovativen gemeinschaftli-



chen Wohnformen zu fördern, werden neue Regelungen in das Vertragsrecht, das Leistungsrecht sowie in das Qualitätssicherungsrecht der Pflegeversicherung aufgenommen. Damit werden für Betreibende attraktive und rechtlich sichere Gestaltungsmöglichkeiten geschaffen, um die ambulante pflegerische Versorgung in einer Vielzahl neuer Wohnformen abbilden zu können.

- Im Hinblick auf die kommunale Pflegeplanung soll die Zusammenarbeit zwischen Pflegekassen und Kommunen weiter verbessert werden. Die Kommunen erhalten künftig mehr verbindliche Mitwirkungsmöglichkeiten bei der Zulassung von Pflegeeinrichtungen. Der Ausbau der Förderung regionaler Netzwerke in der Pflege wird unterstützt.

Darüber hinaus sind umfangreiche Maßnahmen zum Bürokratieabbau in der Pflege vorgesehen

- Der Umfang der Pflegedokumentation wird gesetzlich auf das notwendige Maß begrenzt. Dieses Prinzip wird zusätzlich für den Bereich der Qualitätsprüfung ausdrücklich gesetzlich verankert.
- Um Qualitätsprüfungen störungsfrei durchzuführen und gleichzeitig die pflegerische Versorgung gut zu gewährleisten, werden die Prüfungen durch die Medizinischen Dienste (MD)

künftig frühzeitiger angekündigt. Zudem sollen Heimaufsicht und MD bei Prüfungen noch besser zusammenarbeiten. Doppelprüfungen sollen so weit wie möglich verhindert und Prüfungen zusammengeführt werden.

- Wie für die vollstationäre Pflege bereits eingeführt, soll künftig auch für ambulante Pflegedienste und teilstationäre Pflegeeinrichtungen, die eine Qualitätsprüfung mit dem Ergebnis eines hohen Qualitätsniveaus bestehen, der Zeitraum bis zur nächsten Prüfung von ein auf zwei Jahre verlängert werden.
- Bei Verhandlungen der Rahmenverträge durch die Pflegeselbstverwaltung ist künftig immer auch zu prüfen, wie Versorgungsprozesse effizienter werden, indem sie beschleunigt, digitalisiert oder automatisiert werden. Zudem sollen Doppelstrukturen vermieden werden.
- Anträge und Formulare für Pflegeleistungen sollen vereinfacht werden. Hierzu wird beim Spitzenverband der Pflegekassen ein Kooperationsgremium eingerichtet.
- Pflegebedürftige mit Pflegegrad 4 oder 5, die ausschließlich Pflegegeld beziehen, müssen die Beratung in der eigenen Häuslichkeit künftig nur noch halbjährlich einmal abrufen, statt zuvor vierteljährlich einmal. Sie erhalten jedoch weiterhin die Möglichkeit, bei Bedarf die Beratung vierteljährlich ein-

Finanzierung der Aufwendungen bei den Pflegeeinrichtungen beizutragen. Zudem sollen die Melde- und Umsetzungsfristen bei den Regelungen zur tariflichen Entlohnung mit längeren Fristen versehen und das Meldeverfahren für tarifgebundene Pflegeeinrichtungen vereinfacht werden, um diese zu entlasten.

- Beschleunigt werden sollen zudem die Verfahren bei eilbedürftigen Pflegeanträgen in Krankenhäusern, Reha-Einrichtungen oder Hospizen.

Ebenfalls im Gesetz:

- Die Zahl der Kinderkrankentage pro Kind und Elternteil wird für das Jahr 2026 weiterhin auf 15 Tage und für Alleinerziehende auf 30 Tage festgeschrieben.



In einer alternden Gesellschaft müssen wir in der Pflege für gute Arbeitsbedingungen sorgen, um mehr Menschen für den Beruf zu begeistern. Deshalb wollen wir den Jobeinstieg erleichtern. Und wir wollen Pflegekräfte halten, indem wir ihre Kompetenzen besser nutzen. Motivieren sollen sie zu-

sätzlich unsere Pläne zum Bürokratieabbau. Jede Minute, die sich eine Pflegekraft nicht mit Formularen beschäftigt, ist eine gewonnene Minute für ihre Pflegebedürftigen.

**Bundesgesundheitsministerin
Nina Warken**

mal in Anspruch zu nehmen. Die Beratungsbesuche werden damit verstärkt an den individuellen Bedarf der pflegebedürftigen Person angepasst.

- Um digitale Pflegeanwendungen (DiPA) schneller in die Versorgung zu bringen, wird das Antrags- und Prüfverfahren vereinfacht.
- Es sind Regelungen im Pflegevergütungsrecht vorgesehen, um den Vereinbarungspartnern schlankere Verfahren und zügigere Abschlüsse zu ermöglichen und damit zu einer zeitnahen

Zudem umfasst der Gesetzentwurf auch verschiedene Regelungen im Bereich der gesetzlichen Krankenversicherung. Diese zielen unter anderem darauf ab, den vertragsärztlichen Notdienst zu stärken und die digitale Transformation des Gesundheitswesens und der Pflege weiter voranzubringen.

Das Gesetz bedarf nicht der Zustimmung des Bundesrates. ♦

Weitere Informationen:
www.bundesgesundheitsministerium.de

Nachrichten

Die Träger schaffen Versorgung – nicht die Kommunen

Von Norbert Grote, Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes privater Anbieter sozialer Dienste e.V. (bpa)

Manchmal schwirrt eine Aussage so lange im politischen Raum herum, dass sie nicht mehr hinterfragt und stattdessen erneut wiederholt wird. Aktuelles Beispiel ist die Renaissance der Diskussion um die „kommunale Steuerung“ in der Pflege.

Politikerinnen und Politiker sprechen davon, kommunale Verbände sowieso, verbunden mit der Hoffnung, dass eine Stärkung der kommunalen Verantwortung die derzeitigen Versorgungsprobleme löst. Und jetzt legt auch noch die Pflegebevollmächtigte der Bundesregierung, Katrin Staffler, ein Gutachten vor und fordert eine verbindliche Pflegestrukturplanung der Kommunen.

Es wäre ja so bequem: Die Sicherstellung der Versorgung wäre plötzlich das Problem der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Probleme würden nicht mehr bundesweit, sondern nur noch vor Ort diskutiert und der Ärger der unversorgten Familien bliebe vor der Haustür. Problem gelöst? Mitnichten.

Verblüffend konkret. Und in jedem einzelnen Punkt wird ein Thema berührt, das einer weiteren politischen Befassung mit dieser Idee eigentlich entgegenstehen müsste. Um nur die wichtigsten zwei herauszugreifen:

Bürokratie: In keiner Rede der aktuellen Bundesregierung darf der Kampf gegen ausufernde Bürokratie fehlen. Konkret fragen Politikerinnen und Politiker derzeit nach Wegen, die administrativen Belastungen der Pflegeeinrichtungen zu reduzieren



Norbert Grote, Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes privater Anbieter sozialer Dienste e.V. (bpa), warnt: Kommunale Steuerung bringt mehr Bürokratie und Kosten. Die Versorgung sichern die Träger – Kommunen sollten auf Prävention setzen.

und sprechen entsprechend kritisch über Doppelprüfung und unnütze Strukturen auf mehreren Ebenen. Klar, wenn Bund, Länder und Kostenträger mitmischen, dann wird es bunt. Mehr als 40 Kontrollinstanzen gehen jetzt schon in den Einrichtungen ein und aus. Wird die kommunale Steuerung in der Pflege ausgebaut, werden die bürokratischen Anforderungen wuchern und Träger müssen sich schon im Nachbarort auf andere Anforderungen einstellen. Das belastet den Arbeitsalltag und verhindert Investitionen in den Ausbau der pflegerischen Infrastruktur, der dringend vonnöten ist.

Finanzielle Belastungen: Die meisten Kommunen sind massiv belastet. Das merken Bürgerinnen und Bürger an jeder Ecke, das

spüren aber auch die Akteure in der Pflege. Zu Recht hat die Pflegebevollmächtigte der Bundesregierung kürzlich in einem Interview mit dem Branchendienst „Tagespiegel Background Gesundheit“ kritisiert, dass Sozialbehörden zu lange brauchen, um die Hilfe zur Pflege zu gewähren und zu bezahlen, was betroffene Pflegeeinrichtungen in ihrer wirtschaftlichen Existenz bedroht. Ausgerechnet diese „klammen“ Kommunen sollen nun den Ausbau der pflegerischen Infrastruktur managen, obwohl ihnen dafür das Personal, die Informationen und die digitale Ausrüstung fehlen? Gleichzeitig wird der sprichwörtliche Bock zum Gärtner. Die Kommunen sollen den notwendigen Aufbau der neuen Angebote vorantreiben, der natürlich anschließend über die steigende Zahl von Sozialhilfeempfängerinnen und -empfängern auch die kommunalen Kassen belastet. Das kann nicht gelingen.

Dabei haben die Kommunen heute schon ein mächtiges Instrument in der Hand, um die Versorgungsstrukturen in ihrem Zuständigkeitsbereich zu gestalten: Die Altenhilfeplanung als Teil der kommunalen Sozialplanung. Diese liegt vollständig in der Eigenverantwortung der Kommunen. Um den Herausforderungen einer älter werdenden Gesellschaft zu begegnen, könnten hier vor Ort präventive und aktivierende Maßnahmen umgesetzt werden – das stärkt die Teilhabe älterer Menschen und kann auch ein Beitrag dazu sein, Pflegebedürftigkeit zu verzögern.

Von der Beratung zu und der Vermittlung von Unterstützungsangeboten, über die Schaffung niedrigschwelliger Hilfen wie Senioren-

stätten bis zur Initiierung und Koordinierung lokaler Netzwerke zur Sicherstellung einer sozialen Infrastruktur – Kommunen sollten ihre Kräfte auf die Gestaltung der Rahmenbedingungen im Sinne der Altenhilfe konzentrieren, anstatt neue Aufgaben zu übernehmen, zu deren erfolgreicher Umsetzung sie offenkundig nicht in der Lage sind. Das haben die Kommunen längst selbst erkannt. Nur wenige wenden das Instrument der Bedarfsplanung an. Beispielhaft die Entwicklung in Bochum: Dort wurde die Pflegeplanung vom Rat der Stadt bis 2023 als verbindlich erklärt. Inzwischen entschied man sich zu einer Rückkehr zur „einfachen kommunalen Pflegeplanung ohne

Bedarfsbestätigungen für stationäre Pflegeplätze“ – zur Wahrung der Angebotsflexibilität. Die kommunale Steuerung ist also kein Teil der Lösung, die Kommunen natürlich schon. Sie haben bereits eine wichtige Rolle, die dringend verstärkt werden müsste. Sie können und sollten ihr Engagement in der Prävention umfassend ausbauen, um Menschen gesund und selbständig zu halten und die Dauer der Inanspruchnahme von Pflege zu senken. Das wäre ein wichtiger Baustein in der Lösung der aktuellen Versorgungskrise und der Stabilisierung der Pflegeversicherung. ♦

Weitere Informationen: www.bpa.de

Eine schnelle Frage an die Microsoft-KI bringt bereits die zentralen Gegenargumente ans Licht, die eigentlich die Diskussion beenden könnten:

„Ressourcenmangel: Oft fehlen Personal, finanzielle Mittel und Fachwissen.	Koordination: Zusammenarbeit mit Pflegeeinrichtungen und anderen Akteuren gestaltet sich schwierig.
Uneinheitliche Standards: Regionale Unterschiede könnten zu Ungleichheiten führen.	Finanzielle Belastung: Viele Kommunen sind bereits finanziell überfordert.
Bürokratie: Komplexe Abstimmungen belasten die Verwaltung zusätzlich.	Dieser Bereich ist von einer Vielzahl struktureller, finanzieller und organisatorischer Probleme geprägt, die einer optimalen Versorgung entgegenstehen.“
Datenlücken: Fehlende Informationen erschweren bedarfsgerechte Entscheidungen.	

Nachrichten

Bundesgesundheitsministerin lehnt Pflege-Vollversicherung ab

Im Juli hat eine Bund-Länder-Kommission begonnen, Reformvorschläge für die Pflege zu entwickeln. Eine Pflege-Vollversicherung lehnt die Gesundheitsministerin schon mal ab.

Bundesgesundheitsministerin Nina Warken (CDU) hat Forderungen nach einem Ausbau der Pflegeversicherung zu einer Vollversicherung abgelehnt. Solchen Vorstellungen schließe sie sich nicht an, sagte sie den Zeitungen

der „Neuen Berliner Redaktionsgesellschaft“ und den „Stuttgarter Nachrichten/Stuttgarter Zeitung“. Gewerkschaften, Sozialverbände, Grüne und Sozialdemokraten hatten mehrfach eine Vollversicherung gefordert. Seit ihrer Einführung 1995 ist die Pflegeversicherung eine Teilversicherung, übernimmt Kosten also nur anteilig.

Aufgeschlossen zeigte sich die Ministerin dagegen für die Idee des Koalitionspartners SPD, die Kos-

ten der Bewohner von Pflegeheimen zu deckeln, die monatlichen Eigenanteile also auf einen festen Betrag zu begrenzen. Darüber gerade die Bund-Länder-Kommission „Zukunftspakt Pflege“, die bis Jahresende Ergebnisse vorlegen soll. Darauf sei sie „sehr gespannt“, sagte Warken. Sie sei offen für die Idee, „wenn sie umsetzbar ist“. ♦

Weitere Informationen: www.bundesgesundheitsministerium.de

Anzeige

Unser gemeinsames Ziel:
NACHHALTIGKEIT
RICHTIG MACHEN.

Nachhaltigkeit ist mehr als eine Pflicht – sie ist eine große Chance, Ihr Unternehmen zukunftssicher aufzustellen und gesetzliche Anforderungen aktiv zu gestalten.

Für Ihr Unternehmen. Für Ihre Einrichtung. Für Ihre Mitarbeitenden.

CURACON
WIRTSCHAFTSPRÜFUNG UND BERATUNG

Nachrichten

Pflegegesetz: „Ministerin Warken betreibt Etikettenschwindel“

bpa warnt vor mehr Bürokratie und einer Verschärfung der Versorgungskrise – lediglich Ampel-Ideen im Kabinett

Zum Kabinettsbeschluss des Entwurfs eines „Gesetzes zur Befugnisserweiterung und Entbürokratisierung in der Pflege“ (vormals Pflegekompetenzgesetz - PKG) sagt der Präsident des Bundesverbandes privater Anbieter sozialer Dienste e.V. (bpa), Bernd Meurer:

„Bundesgesundheitsministerin Warken betreibt mit dem neuen Namen des Gesetzes Etikettenschwindel. Es soll wohl niemand merken, dass sie sich als verlängerter Arm der abgewählten Ampelregierung zeigt und einen fast völlig unveränderten Lauterbach-Entwurf ins Kabinett einbringt. Alles, was neu ist, hat mit

dem Alltag in der Pflege kaum etwas zu tun.

„Entbürokratisierung“ musste als Modewort in den Titel. Im Inhalt finden sich dazu dann nur noch lauwarmer Prüfaufträge. Dieses Gesetz beseitigt keine einzige Doppelprüfung und spart keine Minute Dokumentationsaufwand. Im Gegenteil: Ministerin Warken will einen dritten Versorgungssektor schaffen, der Verwirrung stiftet, die WGs bedroht und den Versorgungsalltag verkompliziert. Ihr Festhalten an der Ampel-Idee einer kommunalen Bedarfssteuerung in der Pflege ist nicht nur aus der Zeit gefallen, sondern geradezu ein Bürokratieturbo, der



dazu führt, dass jede Investition in den Ausbau der Versorgungsstrukturen erschwert wird.

Die zu Ampel-Zeiten schon unzureichenden Ansätze zur Sicherung der pflegerischen Versorgung sind heute nur noch ein Hohn für die Einrichtungen, die tagtäglich um die Versorgung pflegebedürftiger Menschen kämpfen. Jetzt ist die Stunde des Parlaments: Die Abgeordneten müssen aus diesem Entwurf ein Versorgungssicherungsgesetz machen.“

Weitere Informationen:
www.bpa.de

Nachrichten

bad e.V.

Neues Rekordhoch bei den Eigenanteilen drängt zum Handeln

Die Eigenanteile der Pflegebedürftigen in stationären Einrichtungen schnellen immer weiter in die Höhe. Die vom Verband der Ersatzkassen (vdek) veröffentlichten Zahlen zeigen, dass der monatlich selbst zu zahlende Beitrag von Heimbewohnern mittlerweile bundesweit bei ca. 3.100 Euro liegt.

Das bedeutet einen Anstieg zum bereits hohen Niveau des Vorjahres um mehr als 8 %. Ausschlaggebend dafür sind die höheren Personalkosten in der Pflege und die Zunahme der Lebenshaltungskosten. Für den Bundesverband Ambulante Dienste und Stationäre Einrichtungen (bad) e.V. ist diese Entwicklung nicht weiter überraschend. „Wir weisen schon seit Langem darauf hin, dass unter den gegenwärtigen Bedingungen eine solche Entwicklung der Eigenanteilskosten in der stationären Pflege absehbar war“, kommentiert Andreas Kern, 1. Vorsitzender des bad-Bundesvorstands die neuen Zahlen. „Während wir bei Pflegebedürftigen im ambulanten Bereich aufgrund der Kostensteigerungen eine massive Reduzierung ihrer Leistungen feststellen, können die Bewohner von Pflegeheimen der Kostenexplosion nicht durch derartige Maßnahmen entkommen. Auch die gesetzlich vorgesehenen Maßnahmen zur Begrenzung der Eigenanteile in

Pflegeheimen gemäß § 43c SGB XI reichen – wie man nun sieht – nicht aus, um den stetigen Kostenanstieg zu verhindern. Wenn hier innerhalb kurzer Zeit keine grundlegenden Änderungen vorgenommen werden, wird sich dieses Szenario wiederholen und die nächste Kostenschallmauer wird in Kürze erneut durchbrochen werden.“



Erst jüngst, berichtet Kern, habe der bad e.V. der neuen Bundesgesundheitsministerin Nina Warken in einem offenen Brief verdeutlicht, was notwendig ist, um diese Entwicklung zu stoppen, und Pflege wieder bezahlbar zu machen. „Zuvorderst müssen die Pflegesachleistungsbeträge zeitnah und auf Dauer

so ausgestaltet werden, dass die stetig steigenden Kosten kompensiert werden. Pflegeleistungen müssen sich an den tatsächlichen Kosten der Pflege orientieren und dürfen nicht von der Haushaltslage abhängig sein“, erläutert der bad-Bundesvorsitzende.

„Ein weiterer Schritt besteht in der Übernahme der investiven Kosten durch die Pflegeversicherung für alle Leistungsarten. Diese müssen aktuell von den Heimbewohnern und in einigen Bundesländern auch von ambulanten Pflegebedürftigen selbst getragen werden. Mit diesen zwei Maßnahmen lassen sich die Eigenanteile der Pflegebedürftigen deutlich senken und kurzfristig eine erhebliche Entlastung der Pflegebedürftigen erzielen“, führt Kern weiter aus.

In dem Brief an die Bundesgesundheitsministerin habe der bad e.V. allerdings auch unmissverständlich dargelegt, dass eine nachhaltige Besserung der Situation nur durch eine ihren Namen verdienende Pflegeform erreicht werden könne. „Die Position des bad e.V. in dieser Hinsicht ist eindeutig: Langfristig führt kein Weg an einer Pflege-Vollversicherung vorbei, damit Pflegebedürftige sich die Unterstützung leisten können, die sie benötigen“, so Kern.

Weitere Informationen:
www.bad-ev.de

Nachrichten

Kabinettsbeschluss zum PKG und PflFAssG

bad e.V. fordert Nachbesserungen

Die vom Bundeskabinett beschlossenen Gesetzentwürfe zur Pflegekompetenz und zur Pflegefachassistentenausbildung werden nach Meinung des Bundesverbandes Ambulante Dienste und Stationäre Einrichtungen (bad) e.V. ihren Ansprüchen nicht gerecht.

„Gerade für den Bereich der häuslichen Krankenpflege fällt der geplante erweiterte Kompetenzbereich zu gering aus, um wirklich den fachlichen Qualifikationen der Pflegekräfte Rechnung zu tragen“, sagt Andrea Kapp, Bundesgeschäftsführerin des bad e.V. Für die Pflegefachassistentenausbildung fordert sie, eine bundeseinheitliche Ausbildungsdauer von zwölf Monaten statt der im Gesetzentwurf vorgesehenen 18 Monate einzuführen. Im Grundsatz werden die Vorhaben, die mit den beiden Gesetzen verfolgt werden, ausdrücklich vom bad e.V. begrüßt. „Das Potenzial hochkompetenter Pflegefachkräfte stärker als bisher zu nutzen und die Pflegeassistentenausbildung bundeseinheitlich zu regeln, sind vollkommen richtige Maßnahmen. Beide Punkte können zu einer Attraktivitätssteigerung der professionellen Pflege beitragen. Dies gelingt allerdings nur, wenn man bei der Gesetzgestaltung die Stimmen der Praxis zur Kenntnis nimmt und sie im weiteren Gesetzgebungsverfahren

berücksichtigt“, führt Kapp aus. Bei der häuslichen Krankenpflege müsse die Verordnungsbefugnis für Pflegefachkräfte deutlich mehr ausgeweitet werden als bislang vorgesehen. Dort müsse unbedingt nachgebessert werden.

„Bei der geplanten Neuerung der Ausbildung der geringer qualifizierten Pflegekräfte hat der bad e.V. bereits im Zuge des Referentenentwurfes zum Pflegefachassistentenausbildungsgesetz eine bundesweite Regelung als richtigen Schritt bewertet, um den bislang 27 verschiedenen landesrechtlichen Ausbildungen in der Pflegehilfe und -assistenten ein Ende zu bereiten. Damit war jedoch keineswegs gemeint, keine zwölfmonatige Helferausbildung, wie sie in zahlreichen Bundesländern erfolgreich praktiziert wird, mehr anzubieten. Sich allein auf eine bundesweite Ausbildungsdauer von 18 Monaten zu beschränken, kann potentiell Interessierte eher von der Entscheidung für eine qualifizierte Tätigkeit in der Pflege abschrecken“, gibt Kapp zu bedenken. Deshalb solle, wenn man nicht auf die 18-monatige Pflegeassistentenausbildung verzichten möchte, zumindest eine zusätzliche bundeseinheitliche Pflegehelferausbildung von zwölf Monaten im Gesetz ermöglicht werden.“

Weitere Informationen:
www.bad-ev.de

Nachrichten

Digitale Innovation in der Pflege:

Verantwortung und Vertrauen als Grundlagen

Die Pflege in Deutschland steht unter massivem Druck. Bereits 2025 wird fast ein Fünftel der Bevölkerung digitale Pflege- und Behandlungsangebote nutzen – bis 2029 dürfte der Anteil auf über 28 Prozent steigen (Quelle Handelsblatt).



Daniel Hassani, Förderexperte bei Telekom Deutschland.

Gleichzeitig verschärfen sich die Herausforderungen. Dazu gehören unter anderem akuter Fachkräftemangel, wachsende Anforderungen an Dokumentation und Qualität sowie der Wunsch nach mehr Selbstbestimmung im Alter.

In diesem Spannungsfeld wird klar: Verantwortung für eine zukunftsfähige Pflege tragen nicht allein Einrichtungen und Pflegekräfte. Politik, Angehörige und innovative Partner sind gleichermaßen gefragt. Digitale Lösungen sind längst kein technischer Trend mehr, sondern ein Schlüssel, um Pflege menschlicher zu gestalten. Elektronische Pflegedokumentation, Sensorik oder smarte Assistenzsysteme entlasten Fachkräfte, schaffen Transparenz und schaffen mehr Zeit für Zuwendung.

Ein Beispiel: Einrichtungen wie das Haus Burchard Führer, die an mehreren Standorten in Deutschland vertreten sind, zeigen, wie Digitalisierung praxisnah gelingt – durch die enge Zusammenarbeit von Pflege, Management und digitalen Partnern wie der Telekom. Im Ergebnis gibt es nun weniger Bürokratie, effizientere Abläufe und mehr Raum für Menschlichkeit.

„Digitalisierung darf in der Pflege kein Selbstzweck sein. Sie muss bei unseren Mitarbeitern und Bewohnern als echter Zusatznutzen ankommen. Erfolgsentscheidend sind dabei neben technischer Umsetzbarkeit insbesondere transparente Mehrwerte für nachhaltige Akzep-

tanz bei den Mitarbeitern sowie das Bewusstsein zur Refinanzierbarkeit auf Seiten der Kostenträger. Bereits seit über fünf Jahren arbeiten wir eng und portfolioübergreifend mit der Deutschen Telekom im Bereich Digitalisierung zusammen. Die Herausforderung, Bestandsimmobilien zunächst infrastrukturell in die digitale Neuzeit zu überführen, ist uns seitdem

zu fast 90 Prozent gelungen“, erläutert Vincent Renken, Prokurist Burchard Führer. Förderprogramme von Bund und Ländern – etwa nach dem Krankenhauszukunftsgesetz (KHZG) oder durch das Pflegeunterstützungs- und -entlastungsgesetz (PUEG) – bieten zusätzliche Chancen, um die digitale Transformation zu beschleunigen.

Doch Technologie allein reicht nicht. Entscheidend ist ein Partner, der Einrichtungen ganzheitlich unterstützt, von der ersten Beratung über die Auswahl und Einführung passender Lösungen bis hin zur Begleitung im laufenden Betrieb.

Erfahren Sie mehr im Webinar am 18.11.2025 über Chancen,

Fördermöglichkeiten und Praxisbeispiele.

Mehr Infos und Anmeldung unter:



Anzeige



SozialFactoring



Selbstabrechnung einfach online

Unsere digitale Vorfinanzierung für die Pflege kombiniert schnellen Datenaustausch mit effizienter Abrechnung. Durch den kalkulierbaren Zahlungseingang gewinnen Sie mehr Sicherheit und finanziellen Gestaltungsspielraum.

Haben Sie Fragen? Wir sind für Sie da:
0221 98817-105 | anfrage@sozialfactoring.de

QR-Code scannen und online Konditionen berechnen:



Deutschland braucht einen neuen Gesellschaftsvertrag für die Pflege

DEVAP fordert befristeten Solidaritätsbeitrag der Babyboomer

„Der Ansatz eines befristeten Solidaritätsbeitrags der Babyboomer geht bewusst über technische Systemkorrekturen hinaus und schafft einen neuen Generationenvertrag für die Pflege, der finanzielle Stabilität mit gesellschaftlichen Solidaritäten verbindet“, so Wilfried Wesemann, Vorsitzender des DEVAP e.V.

„Deutschland braucht einen solchen neuen Gesellschaftsvertrag für die Altenpflege dringend, um ein Pflegesystem zu schaffen, das dem demografischen und gesellschaftlichen Wandel gewachsen ist und das Vertrauen aller Generationen verdient.“



„Deutschland steht vor einem beispiellosen demografischen und gesellschaftlichen Wandel. Ab den 2030er-Jahren werden die geburtenstarken Jahrgänge in der Breite in ein Alter eintreten, in dem das Risiko der Pflegebedürftigkeit stark ansteigt“, so Dr. Bodo de Vries, DEVAP-Vorstand und Vorstand Ev. Johanneswerk.

„Schon heute zeigt sich, dass die bisherige Finanzierungsstruktur aus Eigenanteilen, Pflegeversicherungsbeiträgen und Steuerzuschüssen ihre Grenzen erreicht. Die zentrale Herausforderung besteht in der intergenerativen Asymmetrie: Jüngere Generationen tragen bereits jetzt steigende Kosten, während ihre Aussichten auf eine vergleichbare Absicherung im eigenen Pflegefall schwinden. Diese strukturelle Schieflage gefährdet den gesellschaftlichen Konsens, auf dem die Pflegeversicherung basiert.“

Die heutigen Beitragszahler tragen bereits jetzt steigende Kosten, während ihre Aussichten auf angemessene Leistungen im eigenen Pflegefall kontinuierlich schwinden. Ohne durchgreifende Reformen drohen laut IGES-Institut Beitragssätze von bis zu 4,5 Prozent bis 2035. Das Wissenschaftliche Institut der PKV (WIP) rechnet sogar mit 5,9 % bis 2030. „Diese systematische Verschiebung von Verantwortung untergräbt das Vertrauen in die Verlässlichkeit der Pflegeabsicherung und gefährdet den gesellschaftlichen Konsens, auf dem die Pflegeversicherung basiert“, so Wesemann weiter. „Wenn junge Menschen heute bereits daran zweifeln, ob sie im Alter eine angemessene Pflegeversorgung erhalten werden, obwohl sie zeitlebens in das System einzahlen, ist dies ein Alarmsignal für die Zukunftsfähigkeit unseres Sozialstaats.“

„Pflege darf langfristig jedoch nicht auf institutionelle Versorgung und deren monetäre Absicherung reduziert werden, sondern muss eingebettet sein in soziale Netze, die Menschen tragen“, so Dr. de Vries abschließend. „Eine Pflegereform, die diesen Zusammenhang weiter ignoriert, wäre von vornherein zum Scheitern verurteilt.“

Der DEVAP bringt sich mit seinem Strategiepapier „Trotzdem Pflege: Für jeden, zu jeder Zeit“ auf Bundesebene auch weiterhin aktiv für eine umfassende Struktur- und Finanzreform der Pflegeversicherung ein. ♦

Weitere Informationen:
www.devap.de

Anzeige

gesund.de? Kenn ich. E-Rezept? Scan ich.

Weniger Aufwand, mehr Zeit für die Pflege. Mit der gesund.de App Patient*innen versorgen und direkt mit Apotheken vor Ort verbinden.



App kostenlos
herunterladen!



JETZT BEI
Google Play

Laden im
App Store



gesund.de

Dein E-Rezept in deiner Apotheke.

Nachrichten

Neue Qualitätskriterien bei Prüfung von ambulanter Pflege



Foto: Mitthila Vectx - stock.adobe.com

24.700 Qualitätsprüfungen durchgeführt, bei denen die Situation von 167.000 pflegebedürftigen Personen eingeschätzt wurde. Die Prüfer schauen sich an, wie gut die Pflegebedürftigen bei Mobilität, Körperpflege, Essen und Trinken und bei der behandlungspflegerischen Versorgung unterstützt werden. Die Prüfergebnisse sollen den Pflegeeinrichtungen eine Standortbestimmung zu ihrer Pflegequalität bieten.

In Deutschland gab es zum Jahresende 2023 rund 5,7 Millionen Pflegebedürftige. 86 Prozent beziehungsweise 4,9 Millionen von ihnen wurden zu Hause versorgt, davon 3,1 Millionen durch Angehörige und Bekannte sowie 1,1 Millionen zusammen mit oder vollständig durch ambulante Pflege- und Betreuungsdienste. ♦

Weitere Informationen:
www.medicinischerdienst.de

In der ambulanten Pflege in Deutschland gelten künftig neue Standards bei der Qualitätsprüfung. Der Medizinische Dienst (MD), der jährlich Tausende ambulante Pflegedienste begutachtet, veröffentlichte neue Richtlinien.

Im Mittelpunkt stehe künftig die Qualität, die bei der versorgten Person ankommt, teilte die Organisation in Essen mit. Die Zeiten, in denen Pflegequalität vor allem aus Aktenordnern begutachtet werde, gingen zu Ende. Die neue Qualitätsprüfung für ambulante Pflegeeinrichtungen soll 2026 in Kraft treten. Für die stationäre Pflege gibt es bereits seit 2019 ein neues Qualitätssystem. „Mit den neuen Qualitätsprüfungsrichtlinien wird der Fokus noch stärker auf die Versorgungsqualität gerichtet“, sagte Carola Engler, stellvertretende Vorstandsvorsitzende des Medizinischen Dienstes Bund. Neu sei beispielsweise die Prüfung, ob Pflegedienste eine drohende Überforderung von pflegenden Angehörigen, Anzeichen von Gewalt, Vernachlässigung oder Unterversorgung der Pflegebedürftigen im Blick hätten. Außerdem soll das Fachgespräch zwischen den Prüfern des Medizinischen Dienstes und den Mitarbeitern von Pflegediensten an Bedeutung gewinnen. Neu ist auch ein Bewertungssystem von A bis D, das Auffälligkeiten und Defizite deutlicher erkennbar machen soll. Die Skala reicht von „A – Keine Auffälligkeiten oder Defizite“ bis zu „C – Defizit mit Risiko negativer Folgen“ und „D – Defizit mit eingetretenen negativen Folgen“. Um die Versorgungsqualität beurteilen zu können, werden vom Pflegedienst versorgte Personen vom Prüfdienst besucht und in Augenschein genommen. Diese Personen werden vom Prüfdienst zufällig ausgewählt. Im Juni hatte der Medizinische Dienst Bund den 8. Pflegequalitätsbericht vorgelegt. Dafür hatte er 2023 in ambulanten Pflegediensten und stationären Pflegeeinrichtungen mehr als

Anzeige

Compleat®

Ernährung, inspiriert von der Natur

Die Sondennahrung mit Zutaten aus natürlichen Lebensmitteln

- ✓ Hochkalorisch und eiweißreich: Compleat® Nature Mix 1.5 Protein
- ✓ Studien zeigen eine **bessere Verträglichkeit von Compleat® Sondennahrungen**.*, 1–5
Überzeugen Sie sich selbst!

* Im Vergleich zu herkömmlichen Standardsondennahrungen.

1 Dipasquale V, Diamanti A, Trovato CM, Elia D, Romano C. Real food in enteral nutrition for chronically ill children: overview and practical clinical cases. Curr Med Res Opin. 2022; 38(5):831-835; 2 Samela K, Mokha J, Emerick K, Davidovics ZH. Transition to a Tube Feeding Formula With Real Food Ingredients in Pediatric Patients With Intestinal Failure. Nutr Clin Pract. 2017; 32(2):277-81; 3 Thornton-Wood C, & Saduera S. Tolerance and acceptability of a new paediatric enteral tube feeding formula containing ingredients derived from food: Multicentre trial (in the United Kingdom). J. Neonatol. Clin. Pediatr 7 (2020): 50. 4 Van der Linde et al 2024. A multi-centre, single arm study designed to evaluate the gastro-intestinal tolerance and compliance of a standard adult enteral tube feed with food derived ingredients. Appl. Physiol. Nutr. Metab. 49: S1–S79. 5 Ogundere et al. 2024. A multi-centre, single arm study to evaluate the gastrointestinal tolerance and compliance of a high energy adult enteral tube feed with food derived ingredients. Appl. Physiol. Nutr. Metab. 49: S1–S79.

Lebensmittel für besondere medizinische Zwecke (bilanzierte Diäten). Zum Diätmanagement bei bestehender Mangelernährung oder bei Risiko für eine Mangelernährung.

Wichtige Hinweise: Unter ärztlicher Aufsicht verwenden. Als einzige Nahrungsquelle geeignet. Compleat® Paediatric Nature Mix geeignet ab 1 Jahr. Compleat® Nature Mix geeignet ab 3 Jahren. Compleat® Plant Protein 1.6 geeignet ab 10 Jahren. Compleat® Nature Mix 1.5 Protein geeignet ab 11 Jahren. Sondennahrungen nicht mit anderer Nahrung oder Arzneimitteln mischen. Nicht zur parenteralen Verwendung. **Kontraindikation:** Compleat® Plant Protein 1.6 ist nicht geeignet bei Kuhmilcheiweißallergie.

Gastronomie

Fernsehkoch Tim Mälzer im Seniorenheim

Wie ist das eigentlich, wenn man ins Heim muss? Und wie bekommt man Abwechslung, Spaß und Bunt in die doch meist tristen Räume? TV-Koch Tim Mälzer und André Dietz haben Ideen – und eine neue Doku.

Tim Mälzer geht ins Pflegeheim. Natürlich ist er dafür noch viel zu jung. Aber der Hamburger Fernsehkoch und Gastronom hat eine neue Mission. Diesmal will er schlicht den Alltag von Senioren in Pflegeheimen besser machen – leichter, aktiver, bunter.

Wie schon für die preisgekrönte Doku „Zum Schwarzwälder Hirsch“ ist er dafür wieder mit Schauspieler André Dietz unterwegs. Und beide haben erneut Menschen mit Behinderungen dabei, die sich neuen Herausforderungen stellen wollen.

Schwierige Gespräche

Für Tim Mälzer ist die Doku wieder einmal ein Herzensprojekt. Nach dem Tod seines Vaters habe er mit vielen Menschen über ihre Wünsche und Bedürfnisse rund um die letzten Lebensjahre sprechen wollen. „Doch ich habe sehr schnell festgestellt, dass diese Gespräche nicht gerne geführt werden. Es wurde auch mit sehr starker Ablehnung darauf reagiert“, so Mälzer. Aber warum ist das so? Dieser Frage wollte das Team auf den Grund gehen. Gedacht, getan – in einem Pflegeheim in Bernkastel-Kues in Rheinland-Pfalz.



Fotocredit: picture alliance/dpa/Christian Charisius

nüchtern, sondern auch ein wenig wütend gemacht. Er habe sich über sich selbst gewundert. „Und ich wusste ja, dass ich zwei Tage später wieder rausgehe. Dennoch habe ich mich richtig angegriffen gefühlt in dem Moment. Ich mochte das überhaupt nicht, obwohl ich dem Heim gegenüber eigentlich total positiv eingestellt war. Aber ich dachte: Wow, wie muss es dann erst den Leuten geben, die endgültig einziehen?“

Brot backen, Flur streichen, Bilder aufhängen

„Die haben alle Erfahrungen, die haben alle Leben und das können wir wieder aktivieren und in die Gemeinschaft einbringen.“ Meist sei das alles ganz einfach gewesen. „Manchmal braucht es eben einfach nur ein bisschen Energie und nicht viel Geld, um etwas zu verbessern.“

Der zweite Strang der an der Mosel gedrehten Doku drehte sich um die Arbeit der jungen Leute mit Behinderungen. Sie kamen als Pflegeschüler ins Heim – und damit prallten zunächst zwei Welten aufeinander. Die Alten, die sich teils abgeschoben und oft allein fühlten. Und die Menschen mit Behinderungen, denen oft zu wenig zugetraut wurde und die meist eher unverblümt direkt waren. Konnte das funktionieren?

Zwei Welten prallten aufeinander – und alle Seiten gewannen

Es konnte. Die beiden Welten verschmolzen, profitierten voneinander und wurden zu einem Team. Zu einem Team, das auch die stark eingespannten Pflegerinnen und Pfleger auf der Station entlastete und ihnen wieder Zeit für die schönen Seiten der anstrengenden Arbeit gab. „Wir sind alle überrascht gewesen, mit welcher Intensität und vor allem mit welcher Einfachheit und Klarheit wieder Antworten zu finden waren – nachdem anfängliche Widerstände beiseitegeschoben werden konn-



Foto: CJM

ten“, sagte Mälzer dazu. „Es war bemerkenswert einfach.“ Letztendlich hätten auch die Pflegekräfte die Chance gesehen, dass auch sie in ihrer Arbeit unterstützt wurden. „Wir haben einander Vertrauen geschenkt und dadurch eine tolle Gruppendynamik erzielt. Und die Unterstützung ist so wichtig. Denn sie arbeiten extrem am Limit, ohne oftmals zu dem zu kommen, wofür sie ursprünglich mal angetreten sind.“

Caritas will Projektidee übernehmen

90 Tage dauerte das Projekt. „Wir haben dabei nicht auf die Schwächen, sondern auf die Stärken geguckt. Wir haben zauberhafte Entwicklungen bei den Schülern gesehen. Das ist eine ganz spannende Reise.“ Zudem hätten die Bewohner in der Zeit viel weniger Nebenmedikation gebraucht. „Es entstand eine Zufriedenheit. Wir wollten Impulse geben.“ Das Projekt von Dietz und Mälzer kam bei dem Träger des Pflegeheims – der Caritas – so gut an, dass er nicht nur das Seniorenheim an der Mosel jetzt ganz offiziell in

„Herbstresidenz“ umbenannt hat. Die Caritas will auch das Konzept „Senioren und Menschen mit Behinderungen zusammenbringen“ auf viele weitere Pflegeheime in Deutschland ausweiten. „Die Caritas wollte alle übernehmen“, sagte Mälzer nicht ohne Stolz.

Mälzer: Jeder sollte mehr Verantwortung übernehmen

Die Doku ging durchaus nah. Sie machte auch traurig und frustriert. Nicht nur mit Blick auf das engagierte, motivierte und doch oft überforderte Personal. Auch mit Blick auf die Senioren, die mit Angst, Wut oder Traurigkeit über ihre letzten Lebenstage im Heim sprechen. Mälzer sieht hier auch Freunde und Familie in der Verantwortung. „Nur weil wir sie nicht mehr sehen, heißt das nicht, dass wir keine Verantwortung mehr tragen. Das sind unsere Eltern, unsere Freunde, unsere Großeltern. Und wenn wir ein bisschen mehr draufschauen, was wir können und was wir zusammenführen können, können wir zumindest das Leben dort erträglicher gestalten.“



Foto: CJM

Mälzer zog dafür für zwei Tage ein. Und schon beim Einchecken wurde ihm einiges klar. Es habe sich angefühlt, als müsse er seine Persönlichkeit abgeben, sagte er rückblickend. „Da gab es die Fragen, wie viel Graubrot und ob ich Allergien habe und ob ich mit Sprudel oder ohne Sprudel trinke. Das war's. Mehr wurde nicht gefragt.“

Mälzer will Individualität fördern

Auf ein Minimum reduziert zu werden, habe ihn nicht nur er-

Das wollten das Team und der pragmatische Hamburger sofort ändern. Also nahmen sie sich Zeit für die Senioren. Mälzer durchblätterte mit ihnen Fotoalben, fragte nach deren Berufen und Hobbys und machte was daraus. So brachte er einen der Bewohner – einst Bäcker – dazu, nach Jahrzehnten mal wieder Brot zu backen. Mit anderen wurden gemeinsam im Team die Wände der Flure gestrichen, es gab persönliche Türschilder, mehr Fotos und persönliche Dinge in den Zimmern.

Nachrichten

Politik geht laut Umfrage nicht ausreichend gegen Pflegenotstand vor

Gut vier von fünf Menschen in Deutschland sind der Meinung, die Politik gehe nicht ausreichend gegen den „Pflege-notstand“ vor. Das ist das Ergebnis einer YouGov-Umfrage im Auftrag der Malteser. Auch zeigten sich gut drei Viertel (77 Prozent) der Befragten besorgt über die Pflege in Deutschland.

Trotzdem hat sich laut Umfrage knapp die Hälfte noch keine Gedanken gemacht, wie sie selbst einmal im Alter gepflegt werden möchte. Jeweils 14 Prozent wollten jedoch von Familie und Freunden oder von einem ambulanten Pflegedienst gepflegt werden. Zehn Prozent wollten in eine Senioren-WG ziehen, fünf Prozent in eine Altenhilfeeinrichtung.

Generell befürchteten die Befragten eine Verschlechterung der Pflegebedingungen sowie Einbußen der Lebensqualität im Falle der Pflege-

bedürftigkeit. Jeder Zweite gab an, sich um die Bezahlbarkeit der Pflege und den Verlust der Selbstständigkeit zu sorgen.

Zur Vorsorge führt das jedoch nicht. Laut Umfrage sorgt die Mehrheit nicht aktiv für die Pflege im Alter vor. Nur jeder Fünfte hat demnach finanzielle oder juristische Vorbereitungen und nur vier Prozent haben organisatorische Vorbereitungen getroffen.

Deutlich wurde auch: Pflege bleibt Frauensache. Fast jede zweite Frau, aber nur jeder dritte Mann hat laut der Umfrage schon die Pflege von jemandem begleitet. Das geschieht am ehesten in der Familie. Knapp jeder Dritte (29 Prozent) hat bereits ein Familienmitglied mit betreut. Außerhalb der Familie waren es nur neun Prozent.

Dabei fehlen bereits Zehntausende Pflegekräfte; bis zum Jahr 2049 können es nach Angaben des Statistischen Bundesamtes (Destatis) bis zu 690.000 sein. Das motiviert

aber nicht zur ehrenamtlichen Pflege außerhalb der Familie. 56 Prozent können sich das nicht vorstellen. Als Hauptgründe (jeweils 34 Prozent) nannten sie Zeitmangel und das Unbehagen, fremden Menschen zu nahe zu kommen.

Wer aber bereit ist, kann sich am ehesten vorstellen, Pflegebedürftige zu besuchen und sich mit ihnen zu unterhalten (66 Prozent), sie bei Ausflügen zu begleiten oder ihnen im Haushalt zu helfen. Am stärksten motiviert der Wunsch, Gutes zu tun (57 Prozent), aber auch später selbst Hilfe zu erhalten (53 Prozent).

Die mit dem Pflegenotstand verbundenen Probleme dürften nicht auf die Versorgung körperlicher



Beschwerden reduziert werden, betonte Clementine Perlitt, Generaloberin und Vizepräsidentin des Malteser Hilfsdienstes.

„Pflegebedürftigkeit bringt viele Begleitprobleme mit sich: vom Bewältigen alltäglicher Aufgaben bis hin zu eingeschränkter Teilhabe am sozialen Leben.“ Wer ehren-

amtlich Pflegebedürftige begleitet, könne viel bewirken: eine Steigerung der eigenen Lebensqualität sowie eine Entlastung von Angehörigen.

Weitere Informationen:
www.malteser.de

Anzeige

Mehr Zeit für das, was wirklich zählt

Wir unterstützen Pflegeeinrichtungen mit digitalen Lösungen – für mehr Zeit, Qualität und Nähe.



Connecting
your world.



Hier mehr
erfahren:

WHO/Europa und Europäische Kommission:

Initiative in Höhe von 1,3 Mio. Euro zur Förderung der Bindung und Rekrutierung von Pflegekräften



Der Mangel an Pflegekräften, Ärzten und anderen Gesundheitsfachkräften ist eine Realität im Vereinigten Königreich und in ganz Europa.^{1,2} Der britische National Health Service

(NHS) meldete für Ende März 2024 eine Quote nicht besetzter Stellen von 7,5 % (31.294 offene Stellen) für Pflegekräfte.¹ Und ein Bericht der Europäischen Kommission aus dem

Jahr 2020 stellte fest, dass die Mehrheit der EU-Länder einen Mangel an Pflegekräften erlebte.² Mit Blick auf die Zukunft prognostiziert die Weltgesundheitsorganisation (WHO) bis

2030 einen Mangel von 10 Millionen Fachkräften im Gesundheitswesen.³

Die Gründe für den Mangel an Pflegekräften und anderen Fachkräften im Gesundheitswesen sind vielfältig. Die Covid-Pandemie trug zu Stress und Burnout beim Personal im Gesundheitswesen bei.⁴ Laut WHO litten mehr als drei Viertel der Pflegekräfte unter einem gewissen Grad an psychischem Stress im Zusammenhang mit der Pandemie, und in Europa gaben 9 von 10 Pflegekräften an, dass sie ihren Job kündigen wollten.⁴ Eine alternde Belegschaft ist ebenfalls ein Problem, zusammen mit demografischen Faktoren und Burnout, die zu einer nachlassenden Arbeitskraft beitragen.⁵ Im Bericht „State of the World's Nursing 2020“ heben die Autoren hervor, dass die Bindung von Pflegekräften und die gerechte Verteilung von Pflegekräften Herausforderungen sind, die fast universell

von Ländern auf der ganzen Welt geteilt werden.⁶ Eine der Ursachen ist die Beschleunigung der internationalen Mobilität, die durch finanzielle und andere Gründe angetrieben wird und erhebliche Auswirkungen auf die Verfügbarkeit und gerechte Verteilung von Pflegekräften hat.⁶

Die Migration von Pflegekräften aus einkommensschwachen Ländern in einkommensstarke Länder ist seit einiger Zeit bekannt.⁶ Dies führt zu Ungleichheiten in der Versorgung in verschiedenen Regionen. Zum Beispiel sind 81 % der Pflegekräfte weltweit in Europa, Amerika und der westlichen Pazifikregion beschäftigt, die zusammen 51 % der Weltbevölkerung ausmachen.⁶ Die Länder mit einer geringeren Anzahl an Pflegekräften befinden sich überwiegend in Afrika, Südostasien und der östlichen Mittelmeerregion.⁶ Dieses unkontrollierte Migrationsmuster kann den Mangel an Pflegekräften verschärfen und auch zu unglei-

Anzeige



**MEDICAL
WORK
SOLUTION**

**Qualifizierte Pflegefachkräfte
aus dem Ausland nach Deutschland**

Schwerpunkt Rekrutierung und Qualifizierung.

+49 6196 65 21 23
info@medical-work-solution.com
www.medical-work-solution.com





chem Zugang zu Gesundheitsleistungen beitragen.⁶

Universelle Anliegen zur Bekämpfung des Mangels an Pflegekräften

Während die beitragenden Faktoren und spezifischen Herausforderungen variieren können, sind Bindung an den Beruf und Arbeitszufriedenheit universelle Anliegen für die Einrichtungen, die Pflegekräfte weltweit beschäftigen. Arbeitszufriedenheit kann eine wichtige Rolle bei der Entscheidung spielen, ob man in einem Pflegejob bleibt oder ihn verlässt. In einer Studie aus Frankreich, die sich mit den Fluktuationsraten in Intensivstationen (ICUs) befasste, fanden Forscher heraus, dass soziale Unterstützung durch Vorgesetzte und Kollegen zu niedrigeren Fluktuationsraten beitrug, ebenso wie die Möglichkeit, während des Arbeitstages Pausen einzulegen.⁷ In Anerkennung dieser Herausforderungen starten Regierungen umfassende Initiativen zur Verbesserung der Bindung und Rekrutierung von Pflegekräften.^{8,9} WHO/Europa und die Europäische Kommission ergreifen Maßnahmen mit einem Programm in Höhe von 1,3 Mio. €, das darauf abzielt, die EU-Mitgliedstaaten durch die Förderung der Bindung von Pflegekräften und die Anwerbung neuer Pflegekräfte zu unterstützen.⁸ Die Finanzierung in Höhe von 1,3 Mio. € wird auf alle 27 EU-Mitgliedstaaten angewendet, wobei die Länder mit den größten Mängeln an Pflegepersonal Priorität haben.⁸

Das 36-monatige Programm wird sich auf Folgendes konzentrieren:⁸

- evidenzbasierte Strategien zur Bindung und Rekrutierung vorantreiben
- die Bemühungen verstärken, die neue Generation durch Mentoren zu unterstützen
- die Gesundheit und das Wohlbefinden der Pflegekräfte schützen

- die Länder bei der Umsetzung von Arbeitsschutzmaßnahmen unterstützen
- die Integration digitaler Lösungen optimieren

Der Aktionsrahmen für die Gesundheits- und Pflegekräfte der WHO/Europa umfasst fünf Säulen

Der im September 2023 von der WHO/Europa veröffentlichte Aktionsrahmen für die Gesundheits- und Pflegekräfte in der Europäischen Region 2023–2030 skizziert einen umfassenden Plan zur Investition in und zum Schutz von Gesundheits- und Pflegekräften.⁹ Zu den Zielen des Plans gehören die ausreichende Verfügbarkeit von Personal, die Verbesserung der Bindung und Rekrutierung sowie die Leistungssteigerung.⁹

Säule 1 – Binden und rekrutieren: Bedürfnisse der Gesundheits- und Pflegekräfte adressieren

Diese Säule konzentriert sich auf den Schutz der psychischen und physischen Gesundheit und des Wohlbefindens der Gesundheits- und Pflegekräfte, einschließlich des Schutzes vor beruflichen Risiken.⁹ Dazu gehört das Ziel, die Bindung von Gesundheits- und Pflegekräften zu verbessern und die Rückkehr derjenigen zu fördern, die den Beruf verlassen haben.⁹ Berufliche Risiken für Personal im Gesundheitswesen könnten beispielsweise die berufliche Exposition gegenüber gefährlichen Arzneimitteln umfassen.¹³ Die Wischdesinfektion von Oberflächen, Kontaminationsüberwachung, persönliche Schutzausrüstung (PSA) und geschlossene Medikamententransfersysteme (CSTDs) bieten Möglichkeiten zur Minderung dieser Risiken.^{10,11,12,13}

Säule 2 – Fortbildungsangebote erweitern: Weiterbildung und Ausbildung, Fähigkeiten und Kompetenzen stärken

Diese Säule erkennt den Bedarf an zusätzlichen Kompetenzen für Gesundheitskräfte an wie die Fähig-

keit zur Nutzung digitaler Gesundheitstools einschließlich künstlicher Intelligenz.⁹ Sie hebt auch die Bedeutung der kontinuierlichen Aneignung neuer Kenntnisse und Fähigkeiten im Laufe ihrer Karriere hervor, einschließlich kontinuierlicher und standardisierter Weiterbildungsprogramme.⁹ Beispielsweise sind Schulungs- und Fortbildungsprogramme für Pflegekräfte, die in der Gefäßzugangspflege tätig sind, ein wesentlicher Bestandteil von Programmen zum Management des Gefäßzugangs (Vascular Access Management).¹⁴ Die Ziele dieser Programme in Krankenhäusern umfassen eine eingehende Bewertung der aktuellen Infusionspraktiken und die Suche nach Möglichkeiten zur Verbesserung der klinischen Leistung zur Verbesserung der Sicherheit und zur Kosteneinsparung.¹⁴

Säule 3 – Leistung optimieren: Teams und Fähigkeiten neu definieren; digitale Lösungen nutzen

Diese Säule baut auf den Säulen eins und zwei auf und erweitert den Fokus auf die Art und Weise, wie Arbeit organisiert wird, auf die Nutzung digitaler Lösungen und auf die Sicherstellung, dass die Einrichtungen und die Ausrüstung angemessen sind.⁹ Dazu gehören Strategien wie die Neudefinition von Teams und Fähigkeiten, die Entwicklung multiprofessioneller Teams und die Sicherstellung der effektivsten Nutzung des Wissens und der Expertise von Gesundheits- und Pflegekräften.⁹ Gefäßzugangsteams oder Vascular Access Teams (VATs) bieten ein Beispiel für Teams, die effizient Fachwissen und Experten zusammenbringen.^{15,16} Diese multidisziplinären Teams in Krankenhäusern sind verantwortlich für die Auswahl, Platzierung, Pflege und das Entfernen von Gefäßzugangprodukten.^{15,16}

Säule 4 – Planen: Umfassende Richtlinien für Gesundheits- und Pflegekräfte umsetzen; Daten verbessern; mehrere Interessengruppen im Einklang mit den sich ändernden Bedürfnissen koordinieren

Diese Säule definiert die Schlüsselfaktoren im Zusammenhang mit der Planung und stellt sicher, dass alle Interessengruppen einbezogen werden (d. h. Gesundheits-, Regierungs-, Finanz-, Berufs- und Patientenorganisationen, Bildungsministerien im Land, wichtige private Sektoren).⁹ Sie hebt auch die Notwendigkeit hervor, Ausbildungen im Gesundheitswesen und in der Pflege sowie Ausbildungseinrichtungen zu regulieren, und sie unterstreicht die Notwendigkeit einer strategischen Personalplanung, robuster Gesundheitssysteme und des Zugangs zu Daten.⁹

Säule 5 – Investieren: Sinnvolle öffentliche Investitionen in die Gesundheits- und Pflegekräfte erhöhen und aufrechterhalten, was zum Wirtschaftswachstum und zum

gesellschaftlichen Zusammenhalt beiträgt

Diese Säule betont die Bedeutung der Investition in die Ausbildung, Entwicklung und den Schutz der Gesundheits- und Pflegekräfte sowie die Vorteile neuer Ansätze wie die Förderung digitaler Gesundheitskompetenzen, die Bereitstellung flexiblerer Arbeitsbedingungen und die Sicherstellung zufriedenstellender Arbeitsbedingungen.⁹

Neue Programme legen den Fokus auf den Mangel an Pflegekräften und die Bedürfnisse der Patienten

Bei der Ankündigung des 1,3 Mio. € Programms der WHO/Europa
► Fortsetzung auf Seite 14

Nachrichten

Zeit für ein effektives Dokumentenmanagement

Ein Update, das drängt: Der Expertenstandard „Pflege von Menschen mit chronischen Wunden“ liegt in der zweiten Aktualisierung 2025 vor – mit frischer Evidenz und geschärften Anforderungen an Assessment, Dokumentation, Schulung und multiprofessionelle Zusammenarbeit.

Was heißt das im Pflege-Alltag? Eine überarbeitete Verfahrensanweisung zum Wundmanagement muss schnell zu allen relevanten Teams, Lesebestätigungen sauber erfasst, Schulungen passend zugewiesen und Nachweise auditfest abrufbar sein. Sonst drohen Versorgungslücken. Genau hier setzt Policy Pro an: Als zentrales, revisionssicheres Dokumentenmanagement
• verteilen Sie Richtlinien und andere compliance-relevante Dokumente gezielt nach Berufsgruppe und Standort,

- steuern Versionen und Freigaben,
 - erinnern automatisch an Fälligkeiten und
 - sehen per Klick, wer informiert und qualifiziert ist.
- So bleibt der Fokus auf der Versorgung – nicht auf der Zettelwirtschaft. Das Beste: digitale Bildung und Compliance-Dokumente auf derselben Plattform. In Relias starten Mitarbeitende direkt die passende Schulung, bestätigen anschließend die zugehörige Richtlinie oder Verfahrensanweisung – der Nachweis landet automatisch im Reporting. So gelingt es Einrichtungen, neue Expertenstandards schnell, transparent und rechtskonform umzusetzen – und Pflegenden können sich ganz auf das konzentrieren, was zählt: die Versorgung ihrer Bewohner*innen und Klient*innen. ♦

Weitere Informationen:
<https://relias.de/policy-pro>

Anzeige

Schluss mit Papierchaos. Zeit für ein effektives Dokumentenmanagement!

Relias Policy Pro ist integriert auf der Relias Plattform und macht Ihr Dokumentenmanagement einfach, digital und effizient. Alle compliance-relevanten Dokumente, z.B. Richtlinien oder Verfahrensanweisungen, sind an einem zentralen, digitalen Ort – kein Suchen mehr in verstreuten Ordnern oder Excel-Listen:

✓ **Effizient:** Schnellere Anpassung bei neuen Vorgaben oder Gesetzesänderungen

✓ **Transparent:** Vollständige Historie aller Änderungen und Bestätigungen

✓ **Sicher:** DSGVO-konforme Speicherung und Verwaltung

✓ **Zentraler Zugang:** Eine Plattform für Lernen und Compliance

Anwendungsbereiche aus der Praxis:
relias.de/policy-pro



QR-Code scannen und mehr erfahren:



RELIAS

► Fortsetzung von Seite 13

und der Europäischen Kommission kommentierte Dr. Hans Henri P. Kluge, WHO-Regionaldirektor für Europa: „Pflegekräfte sind der Schlüssel zu unseren Gesundheitssystemen, doch viele Länder kämpfen darum, die benötigte Anzahl zu halten oder anzuziehen, um den wachsenden und sich verändernden Bedürfnissen ihrer Bevölkerung gerecht zu werden. Diese neue Initiative ist ein Zeichen unseres gemeinsamen Engagements, dies anzugehen und sicherzustellen, dass die Patienten die qualitativ hochwertige, professionelle Pflege erhalten, wann und wo sie sie benötigen.“⁸

Verweise

¹ NHS Digital. NHS Vacancy Statistics England, April 2015 – March 2024, Experimental Statistics. Published 30 May 2024. Accessed 16 October 2024. <https://digital.nhs.uk/data-and-information/publications/statistical/nhs-vacancies-survey/april-2015-march-2024-experimental-statistics#>

² European Commission: Directorate-General for Employment, Social Affairs and Inclusion and McGrath, J. Analysis of shortage

and surplus occupations 2020, Publications Office of the European Union. Published 2020. Accessed 17 October 2024. <https://data.europa.eu/doi/10.2767/933528>

³ World Health Organisation. Health workforce. Published 2024. Accessed 20 November 2024. https://www.who.int/health-topics/health-workforce#tab=tab_1

⁴ World Health Organisation Europe. Press Release. The health workforce crisis in Europe is no longer a looming threat – it is here and now. The Bucharest Declaration charts a way forward. Published 22 March 2023. Accessed 15 October 2024. <https://www.who.int/europe/news/item/22-03-2023-the-health-workforce-crisis-in-europe-is-no-longer-a-looming-threat-it-is-here-and-now-the-bucharest-declaration-charts-a-way-forward>

⁵ WHO Europe. Press Release. Ticking timebomb: Without immediate action, health and care workforce gaps in the European Region could spell disaster. Published 14 September 2022. Accessed 16 October 2024. <https://www.who.int/europe/news/item/14-09-2022-ticking-timebomb-without-immediate-action-health-and-care-workforce-gaps-in-the-european-region-could-spell-disaster>

⁶ World Health Organisation. State of the world's nursing 2020: investing in education, jobs and leadership. Published 6 April 2020. Accessed 16 October 2024. <https://www.who.int/publications/i/item/9789240003279>

⁷ Daouda OS, Hocine MN, Temime L. Determinants of health-care worker turnover in intensive care units: A micro-macro multi-level analysis. PLoS One. 2021; 16(5): e0251779. doi:10.1371/journal.pone.0251779

⁸ World Health Organisation. European Commission and WHO/Europe sign €1.3 million agreement to help EU Member States retain and attract more nurses. Published 6 September 2024. Accessed 18 November 2024.

⁹ World Health Organization. Framework for Action on the Health and Care Workforce in the WHO European Region 2023–2030. Published 21 September 2023. Accessed 18 November 2024. <https://iris.who.int/bitstream/handle/10665/372563/73wd08e-HealthCareWorkforce-230575.pdf>

¹⁰ Forsa, European Biosafety Network (EBN), Hospital Pharmacists Association of Ireland (HPAI), National Association of Hospital Pharmacy Technicians (NAHPT)

Ireland. Joint Summit: Preventing occupational exposure to Hazardous Medicinal Products (HMPs). Published January 30, 2024. Accessed June 19, 2024.

<https://www.europeanbiosafety-network.eu/joint-summit-preventing-occupational-exposure-to-hazardous-medicinal-products-hmps/>

¹¹ Kiffmeyer TK, Tuerk J, Hahn M, et al. Application and assessment of a regular environmental monitoring of the antineoplastic drug contamination level in pharmacies – the MEWIP project. Ann Occup Hyg. 2012;57(4):444-455. doi: 10.1093/annhyg/mes081

¹² United States Pharmacopeia Convention. USP General Chapter <800> Hazardous Drugs—Handling in Healthcare Settings. Published 2019. Accessed May 30, 2024. <https://www.usp.org/com-pounding/general-chapter-hazardous-drugs-handling-healthcare>

¹³ Simon N, Vasseur M, Pinturaud M, et al. Effectiveness of a Closed-System Transfer Device in Reducing Surface Contamination in a New Antineoplastic Drug-Compounding Unit: A Prospective, Controlled, Parallel Study. PLoS One. 2016;11(7):e0159052. doi:10.1371/journal.pone.0159052

¹⁴ Morrell E. Reducing Risks and Improving Vascular Access Outcomes. J Infus Nurs. 2020 Jul/Aug;43(4):222-228. doi: 10.1097/NAN.0000000000000377

¹⁵ Moureau NL. Vessel Health and Preservation: The Right Approach for Vascular Access. Springer International Publishing; 2019:59-65. doi:10.1007/978-3-030-03149-7_5

¹⁶ Cortés Rey N, Pinelli F, van Loon FHJ, et al. The state of vascular access teams: Results of a European survey. Int J Clin Pract. 2021; 75(12):e14849. doi:10.1111/ijcp.14849

This list of references to third-party peer-reviewed material and the sites they are hosted on are provided for your reference and convenience only, and do not imply any review or endorsement of the material or any association with their operators. The Third-Party References (and the websites to which they link) may contain information that is inaccurate, incomplete, or outdated. Your access and use of the Third Party Sites (and any websites to which they link) is solely at your own risk. ♦

Anzeige

TALENT & CARE

Pflegefachkräfte gewinnen – fair, sicher, nachhaltig

Der Fachkräftemangel in der Pflege wächst. Mit Talent&Care finden Sie hochqualifizierte internationale Pflegefachpersonen, die langfristig bleiben und Ihr Team nachhaltig entlasten.

- ✓ Speziell vorausgewählte Profile für Pflegeheime, Seniorenresidenzen & ambulante Dienste
- ✓ > 10 Jahre Erfahrung in der Anwerbung und Integration von Fachkräften aus sieben Herkunftsländern
- ✓ > 700 ausgewählte Pflegefachpersonen in Sprachvorbereitung und kurzfristig anreisebereit
- ✓ Trägerin des RAL-Gütezeichens „Faire Anwerbung Pflege“ über unsere Tochtergesellschaft Bridge4Mobility

Scannen Sie den QR-Code und vereinbaren Sie gleich Ihr persönliches Beratungsgespräch mit unserem Experten **Daniel Damm!**



Talent&Care Fachkräfte-Recruitment GmbH
Büro DE: Sandhofer Weg 8 | D-69123 Heidelberg
Firmensitz: Hietzinger Hauptstrasse 35/2, 1130 Wien

www.talentandcare.de

Internationale Rekrutierung



Willkommen in Berlin: Elf Pflegefachkräfte aus Indien und der Türkei starten ihre Karriere in der Altenpflege, unterstützt von Integrationsmanagerin Yuliia. Fotos (2): WBS

Pflegeheime, Seniorenresidenzen und ambulante Dienste stehen vor großen Herausforderungen: Der Fachkräftemangel wächst, während sich viele Einrichtungen im Agenturdschungel verlieren. Wem kann man vertrauen?

Zu welchen Bedingungen werden Pflegefachkräfte angeworben? Wie lässt sich Abwerbung verhindern und Integration sichern?

Talent & Care bietet Antworten. Als spezialisierter Partner für die internationale Rekrutierung von Pflegefachkräften arbeitet das Unternehmen nach den Prinzipien fairer Anwerbung und Transparenz. Mehr als 50 Arbeitgeber aus der Pflegebranche bestätigen erfolgreiche Zusammenarbeit – mit Fachkräften, die langfristig bleiben und Entlastung bringen. Ein Pool von über 700 ausgewählten Pflegefachkräften

aus sieben Herkunftsländern ermöglicht planbare Projekte. Rund die Hälfte ist kulturell geeignet für die Langzeitpflege. Seit über zehn Jahren kontrolliert Talent & Care die gesamte Wertschöpfungskette in den wichtigsten Herkunftsländern – von Ansprache und Sprachqualifizierung bis zur Anerkennung und Integration. Das vor allem in Österreich erprobte Erfolgsmodell wird

nun auch in Deutschland ausgebaut: Einrichtungen profitieren nicht nur von sehr gut ausgebildeten Mitarbeitern, sondern auch von verlässlicher Beratung, die Klarheit und Orientierung schafft. Pflegeeinrichtungen, die auf Talent & Care setzen, gewinnen damit einen Partner, der Erfahrung, Transparenz und Nachhaltigkeit vereint – und so die Grundlage für zukunftsfähige Pflege schafft.

Faire internationale Fachkräftegewinnung im Gesundheitswesen: Transparente Prozesse – Maßgeschneiderte Lösungen für den Erfolg

Der Fachkräftemangel im Gesundheitswesen bleibt eine der größten Herausforderungen für Pflegeeinrichtungen und Kliniken in
► Fortsetzung auf Seite 16

Anzeige



Internationale Fachkräfte und Azubis für die Pflege. Wir machen das.

- **Full Service oder modular.** Wir übernehmen den gesamten Prozess der Personalgewinnung, mit kultureller und betrieblicher Eingliederung.
- **Integration inklusive.** Dazu gehören Relocation, Onboarding, Begleitung sowie berufsbegleitende Sprachtrainings.
- **Global vernetzt.** Indien, Tunesien, Türkei und mehr. Unser internationales Netzwerk ist Ihr Vorteil.
- **In 10 Wochen zur Berufsanerkennung.** AZAV-zertifizierte Kurse für Pflegefachkräfte, OTAs, ATAs, MTRAs und Pysiotherapeut:innen.
- **Von Praktikern für Praktiker.** Vom passgenauen Konzept zur verlässlichen Umsetzung. Wir können das. Wir machen das.

Persönliche Beratung.
international@wbstraining.de
wbstraining.de/unternehmen

WBS TRAINING AG | Lorenzweg 5 | 12099 Berlin



► Fortsetzung von Seite 15

Deutschland. Internationale Rekrutierung ist ein wichtiger Baustein, doch nur dann erfolgreich, wenn sie fair, transparent transparent und verlässlich gestaltet wird. Mehr als 400 Pflegefachkräfte, Auszubildende und medizinische Fachkräfte wurden bereits erfolgreich nach Deutschland begleitet – immer auf Grundlage eines klar strukturierten, ethisch verantwortungsvollen Anwerbungsprozesses.

Wir sind Träger des Gütesiegels „Faire Anwerbung Pflege Deutschland“. Damit verbunden ist der Anspruch, Transparenz, die Einhaltung internationaler Standards und die faire Gestaltung der Zusammenarbeit verbindlich sicherzustellen – sowohl für Arbeitgeber als auch für die angeworbenen Fachkräfte.

Die sprachliche Qualifizierung beginnt in den Herkunftsländern – aktuell unter anderem in Indien, Tunesien, der Türkei und in Kolumbien – und führt bis zum B2-Zertifikat. Ein softwaregestütztes Dokumentenmanagement sichert Nachvollziehbarkeit, während ein enger Austausch mit Arbeitgebern schon vor der Einreise Vertrauen schafft.

Arbeitgeber können zwischen einem Full-Service-Prozess oder einzelnen Modulen wählen. Besonders bewährt ist das Onboarding- und Integrationsprogramm, das flexibel zwischen 1 und 12 Monaten buchbar ist. Pädagogisch geschulte Integrationsmanager begleiten die Fachkräfte eng in den ersten Monaten: mit Orientierung, Unterstützung bei Formalitäten und regelmäßigen Austauschrunden.

Für die berufliche Anerkennung bietet WBS AZAV-zertifizierte Vorbereitungskurse zur Kenntnisprüfung an – derzeit in Berlin, NRW und Niedersachsen. Wei-



Zielstrebig zur Anerkennung: 15 Pflegefachkräfte nehmen am firmeninternen Vorbereitungskurs des WBS Recognition Centers teil, um sich effizient auf die Kenntnisprüfung Pflege vorzubereiten.

tere Standorte sind geplant. Auch Inhouse-Kurse sind ab 15 Teilnehmenden möglich.

„Unser Ziel ist es, Pflegeeinrichtungen und Kliniken mit Lösungen zu unterstützen, die nicht nur Fachkräftemangel lindern, sondern auch den Menschen in den Mittelpunkt stellen. Herzlichkeit, Transparenz und individuelle Begleitung sind für uns unverzichtbar“, betont Dana Kähne, Leitung Recruiting WBS TRAINING.

Mit diesem klaren Fokus auf faire Anwerbung und nachhaltige Integration bietet WBS TRAINING Einrichtungen Sicherheit, Verlässlichkeit und langfristigen Erfolg.

Full-Service-Vermittlung

„Die Medical Work Solution GmbH ist eine inhabergeführte Recruitingfirma mit über 30 Jahren Erfahrung im Gesundheits-

wesen. Das Familienunternehmen vereint Fachwissen aus Intensivpflege, Klinikmanagement und Praxisorganisation. Im Mittelpunkt stehen die erfolgreiche Vermittlung und Begleitung internationaler Pflegekräfte, die in Deutschland eine berufliche Zukunft finden möchten.

Als Träger des RAL-Gütesiegels ‚Faire Anwerbung Pflege Deutschland‘ verpflichtet sich Medical Work Solution zu höchster Transparenz, Respekt und Qualität. Der Vermittlungsprozess umfasst nicht nur die fachliche Begleitung, sondern auch Sprachschulungen, Integrationsmaßnahmen, die Beantragung der Anerkennung der Berufsabschlüsse sowie die Organisation aller notwendigen Formalitäten für Einreise und Start in Deutschland.“

Weitere Informationen:
www.bridge4mobility.com
wgruppe.de
www.medical-work-solution.com

Personal Management

Wie Regionale Fachkräfteallianzen den Pflegenotstand lösen

Der Pflegenotstand ist längst Realität. Täglich ringen Pflegeeinrichtungen um ausreichend Personal, um ihre Bewohner und Patienten angemessen versorgen zu können.

Während große Träger bereits international rekrutieren, stehen kleine Einrichtungen oft allein da, ohne die nötigen Ressourcen und

line-Kurse, wie die von Lingoda Healthcare, zur Verfügung, während die Integration durch Vernetzung im Sozialraum mit Behörden, Ehrenamt, Wohnraumanbietern und Kulturgruppen gefördert wird.

Durch das Bündeln lokaler Akteure und Wissen entsteht ein starkes Netzwerk, das die pflegerische Versorgung langfristig sichert.



Netzwerke für die komplexe Anwerbung und Integration ausländischer Fachkräfte.

Kräfte bündeln statt allein kämpfen

Regionale Fachkräfteallianzen, koordiniert von Match Pflege, bringen Kommunen, Pflegeeinrichtungen und zivilgesellschaftliche Akteure zusammen. Ziel ist die gemeinschaftliche, ethisch faire Anwerbung, Qualifizierung und Integration internationaler Pflegefachkräfte von der Rekrutierung bis zur nachhaltigen Integration in der Region.

Das Konzept basiert auf vier Bausteinen: Die Anwerbepartnerschaft ermöglicht Zugang zu geprüften Vermittlungsagenturen für faire Rekrutierung. Eine zentrale Projektkoordination übernimmt Match Pflege in der Beratung bei Anwerbung, Anerkennung und Behördenkontakten.

Für die Qualifizierung stehen staatlich refinanzierbare On-

Messbare Vorteile und bewährte Expertise

Die Allianz bündelt regionale Akteure für koordinierte Unterstützung internationaler Pflegekräfte. Durch die Zusammenarbeit entsteht ein umfassendes Netzwerk, das Wissenstransfer stärkt und sowohl berufliche als auch soziale Integration erleichtert. Internationale Fachkräfte werden nicht nur beruflich, sondern auch gesellschaftlich verankert und bleiben langfristig in der Region.

Die Fachkräfteallianz ist bereits gelebte Praxis. Im Kreis Pinneberg und in der Stadt Hemau wird das Konzept erfolgreich umgesetzt. Durch koordinierte Zusammenarbeit entstehen starke Netzwerke, die internationale Pflegekräfte nachhaltig in der Region verankern und die pflegerische Versorgung langfristig sichern.

Weitere Informationen:



Anzeige

Lingoda

Anerkennung internationaler Fachkräfte im Gesundheitswesen

Sprach- und Vorbereitungskurse für Pflegefachkräfte



Scannen Sie den QR-Code, um mehr zu erfahren.



Nachrichten

Energie sparen. Pflege sichern.

Energiemanagement ohne Baustelle – Wie moderne Sensorik Pflegeimmobilien zukunftsfähig macht

Sanieren im laufenden Betrieb: eine Herausforderung, die viele Betreiber sozialer Einrichtungen kennen.

Gerade im Bereich Energieeffizienz und Nachhaltigkeit scheitert es oft nicht am Willen – sondern an der praktischen Umsetzbarkeit im Alltag. Doch neue Entwicklungen zeigen, dass intelligente Lösungen nicht zwangsläufig mit Lärm, Staub oder Investitionsstau verbunden sein müssen.

Wenn Technik mitdenkt – und spart

Viele Einrichtungen verlieren tagtäglich bares Geld, ohne es zu merken. Ein geöffnetes Fenster bei laufender Heizung klingt banal, ist aber ein Paradebeispiel für stille Energieverluste im Alltag. In der Summe entstehen daraus schnell fünfstelligen Beträge pro Jahr – ganz zu schweigen von der Belastung für Umwelt und CO₂-Bilanz.

Dabei sind es oft gerade die sanften, unsichtbaren Prozesse, die die größte Hebelwirkung entfalten. Ein modernes Energiemanagement setzt nicht erst im Heizungskeller an, sondern da, wo Energie wirklich verbraucht wird: in den Bewohnerzimmern, Aufenthaltsbereichen und Fluren. Und es kommt längst ohne Wartung, Batterien oder Eingriffe in die Gebäudesubstanz aus.

Wie funktioniert das System?

Das intelligente Steuerungssystem basiert auf vier zentralen, kabellos vernetzten Komponenten, die nahtlos zusammenarbeiten:

- 1. Solarbetriebenes Wandthermostat:** Es ermöglicht bei geschlossenem Fenster die individuelle Temperaturregelung direkt im Raum – intuitiv und nutzerfreundlich.
- 2. Solarbetriebener Fenster- und Türsensor:** Dieser erkennt zuverlässig, ob ein Fenster oder eine Tür geöffnet oder geschlossen ist, und sendet das Signal kabellos weiter.
- 3. Funk-Aktor:** Er empfängt das Signal des Sensors und reguliert daraufhin den Heizbetrieb. Bis zu vier Heizungsventile lassen sich gleichzeitig ansteuern.
- 4. Heizungsventil mit integriertem Stellantrieb:** Öffnet oder schließt automatisch – etwa bei geöffnetem Fenster – und reduziert die Temperatur auf Frostschutzniveau.

Das Besondere: Alle Komponenten funktionieren völlig wartungsfrei und werden über integrierte Solarzellen betrieben. Damit entfallen sowohl Batteriewechsel als auch Wartungszyklen – ein echtes Plus im laufenden Betrieb.



Raum für Effizienz – auch im Altbau

Der Einbau erfolgt werkzeuglos und kann Zimmer für Zimmer umgesetzt werden – ohne Auslagerung von Bewohnern, ohne Einschränkung des Pflegebetriebs. Gerade bei Sanierungen oder Teilerneuerungen ist das ein entscheidender Vorteil. Die Installation benötigt keine baulichen Eingriffe und lässt sich flexibel in vorhandene Strukturen integrieren – ob Altbau, Neubau oder Übergangslösung.

Kostensicherheit für Betreiber – Komfort für Bewohner

Pflegeeinrichtungen stehen zunehmend unter wirtschaftlichem Druck – und gleichzeitig vor der Herausforderung, attraktive und komfortable Räume für ihre Bewohner zu schaffen. Intelligente Systeme helfen hier, beides zu verbinden. Für Betreiber bedeuten automatisierte Heizungssteuerungen spürbare Ersparnisse und Planungssicherheit. Für Bewohner: gleichbleibend angenehme Raumtemperaturen und ein Plus an Komfort – auch wenn mal vergessen wird, das Fenster zu schließen. Und für Pflegekräfte: weniger technische Aufgaben im ohnehin fordernden Alltag.

Zukunft beginnt heute – auch im Bestand

Der demographische Wandel macht eines deutlich: Pflegeeinrichtungen brauchen Lösungen, die nicht nur morgen funktionieren – sondern heute beginnen.

Technische Innovationen, die ohne Baustellen und Spezialfirmen auskommen, schaffen genau diesen Brückenschlag zwischen Vision und Alltagstauglichkeit. Energiemanagement, das mit wenigen Handgriffen umgesetzt werden kann, wird damit zum strategischen Werkzeug: zur Kostensenkung, zur CO₂-Reduktion – und zur Aufwertung der eigenen Einrichtung.

Investitionsbooster nutzen – steuerliche Vorteile sichern

Neben den direkten Einsparungen bei Heizkosten lohnt sich ein Blick auf die aktuelle Förderkulisse. Mit dem Investitionsbooster der Bundesregierung sind für Pflegeeinrichtungen seit Kurzem Sonderabschreibungen von 30 % pro Jahr für die ersten drei Jahre auf Anlagevermögen möglich. Das bedeutet konkret: Wer jetzt in moderne Energiemanagement-Systeme wie das beschriebene Heizungssteuerungspaket investiert, profitiert gleich doppelt – durch spürbare Betriebskostensenkungen und deutliche Steuererleichterungen. Diese Regelung reduziert die steuerliche Belastung erheblich und macht die Amortisationszeit noch kürzer.



Für Betreiber eröffnet das einen echten Wettbewerbsvorteil: Liquidität bleibt gesichert, Investitionen zahlen sich schneller aus und die Einrichtung rüstet sich nachhaltig für die Zukunft.

Praxisnahe Umsetzung leicht gemacht

Die IQfy GmbH begleitet Einrichtungen auf Wunsch nicht nur mit der passenden Technik, sondern steht auch bei Konzeption, Planung und Umsetzung als erfahrener Praxispartner zur Seite – individuell, lösungsorientiert und mit dem Blick für den Alltag in der Pflege.

Weitere Informationen:
www.iqfy.de | info@iqfy.de | 02354 9449969

Anzeige

Nachrichten

Das ist der Top-Grund für Rückläufer

Pflegedienste geben täglich ihr Bestes – und trotzdem erleben sie immer wieder eine bittere Enttäuschung: Die Rechnung wird gekürzt.

Dass Leistungen nach SGB XI bereits ausgeschöpft sind, liegt mit fast 23 % an der Spitze der Rückläufergründe. Das bedeutet: Die Krankenkasse erkennt die Abrech-

nung nicht an und bezahlt nur die Leistungen, die im Budget liegen. Damit es nicht so weit kommt, ist frühzeitiges Gegensteuern entscheidend. Lassen Sie sich automatisch warnen, sobald der Leistungsanspruch fast ausgeschöpft ist. So behalten Sie die Übersicht und können rechtzeitig mit dem Klienten sprechen und eine Anpassung veranlassen.

Der Ratgeber zu den Top-10-Rückläufergründen zeigt, wie Sie Kürzungen effektiv vermeiden können.

Jetzt kostenlos herunterladen:
<https://od.link/absetzungen>



ENERGIE-WÄCHTER Jetzt mit Sonderabschreibung

nur € 293,90 statt € 376,80

bis zum 30.11.2025

Jetzt kostenlosen Beratungstermin vereinbaren
und mit dem Investitionsbooster des Bundes in den ersten drei Jahren 30% AfA sichern!

IQfy GmbH | 58540 Meinerzhagen | 02354 9449969 | www.iqfy.de

Neu: Shop the Look – Attraktive Einrichtungsdesigns online shoppen

WiBU Gruppe erweitert ihr digitales Angebot auf wibu.care

Mit dem innovativen Konzept „Shop the Look“ erweitert die WiBU Gruppe ihr digitales Angebot. Damit bietet WiBU jetzt auch neue Einrichtungsideen für den Pflege- und Gesundheitsmarkt, die bequem online auf www.wibu.care bestellbar sind.

„Shop the Look“ ist im Pflegemarkt eine Neuheit. WiBU etabliert dieses erfolgreiche Konzept erstmals in der Objekteinrichtung von Wohn- und Arbeitswelten im Pflege- und Gesundheitsbereich. Das Prinzip: Komplett durchdachte und inspirierende Raum-Milieus werden auf der Online-Plattform www.wibu.care präsentiert. Die markierten Produkte im Raum-Milieu kann man dort mit wenigen Klicks online bestellen.

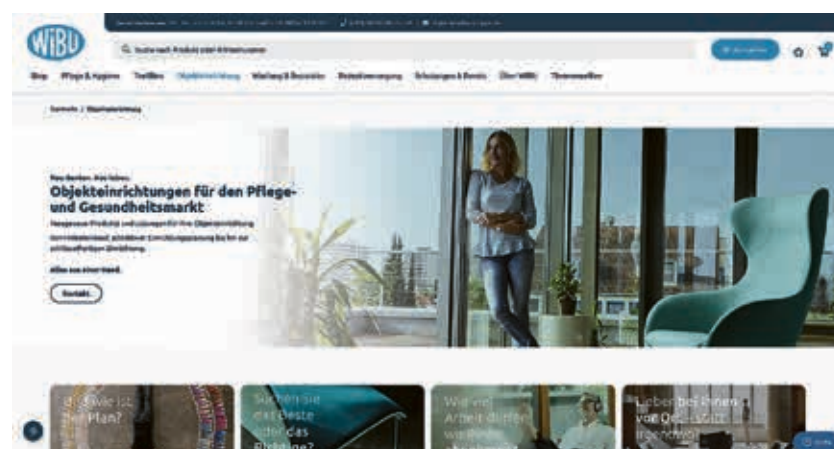
Online-Bestellung neu gedacht

Das innovative Online-Konzept bietet im Bereich Objekteinrichtung einige Vorzüge, wie etwa die neuesten Trends und Designs, einfache Online-Bestellung, schnelle Verfügbarkeit der Artikel sowie attraktive Preise inklusive Versandkosten. „Mit ‚Shop the Look‘ erfüllen wir den Anspruch unserer Kunden und Kundinnen Design, Inspiration und einfache Beschaffung zu verbinden“, erklärt André Prentkowski, Vorstand der WiBU

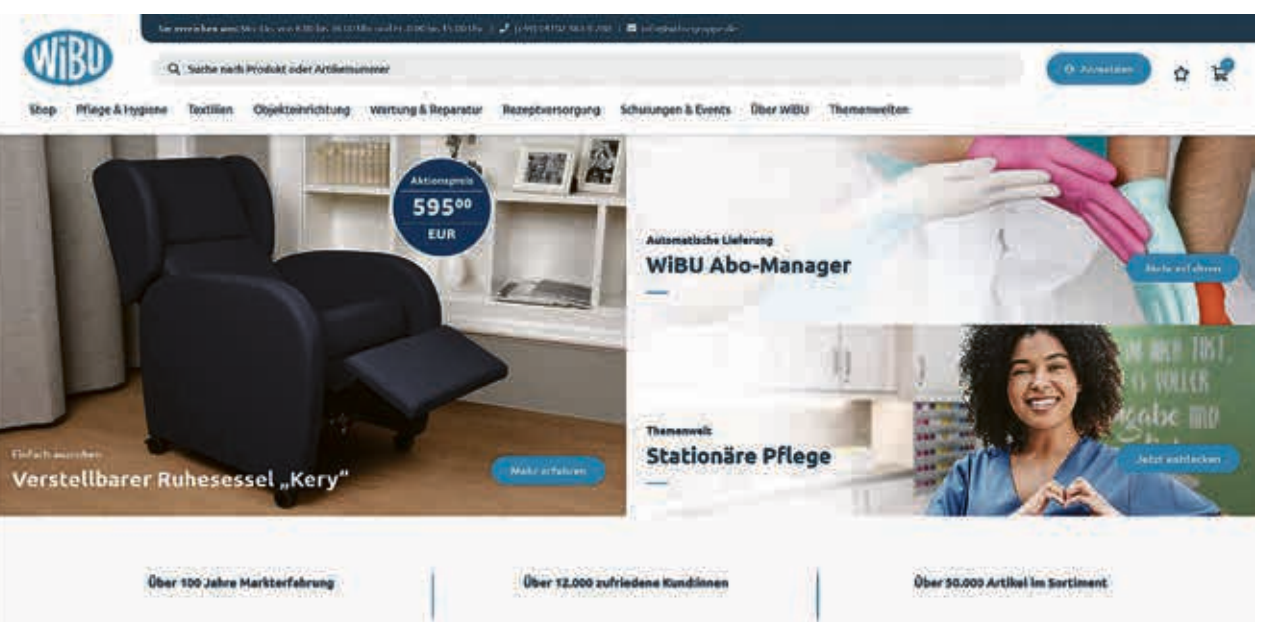
Gruppe, „denn wir präsentieren nicht nur einzelne Produkte, sondern ganze Raumkonzepte, die direkt angeklickt und gekauft werden können.“

Vier Raumwelten – praxisnah und fachlich begleitet

Auf www.wibu.care/shop-the-look werden komplette Raumwelten aus den Einrichtungsbereichen Foyer, Bewohnerzimmer, Büro und Außenbereich präsentiert. Jedes der vier Raum-Milieus wird von einem Mitglied des WiBU Teams für Innenarchitektur vorgestellt



und fachlich eingeordnet. Eine weiterführende Beratung durch das Fachteam kann an dieser Stelle zusätzlich in Anspruch genommen werden. So erhalten Kunden nicht nur ein visuelles Erlebnis, sondern auch wertvolle Planungssicherheit.



Eine Plattform für alle Geschäftsbereiche

Das neue „Shop the Look“-Konzept ist seit Anfang September online. Über www.wibu.care lassen sich außerdem Produkte aus

allen Geschäftsbereichen der WiBU Gruppe – Pflege, Textil, Service und Objekteinrichtung – kombinieren und direkt online bestellen. Die gesamten Leistun-

gen aller Geschäftsbereiche der WiBU Gruppe sind auf www.wibu.care beschrieben und können dort direkt angefragt oder online bestellt werden.

Wer ist die WiBU Gruppe?

Die WiBU Gruppe ist einer der größten Lösungsanbieter für den Pflege- und Gesundheitsmarkt und liefert alles aus einer Hand: Objekteinrichtungen, Pflegebedarf, Textilien, Versorgungskonzepte und technischen Service & Wartung sowie Rezeptversorgung. Seit der Gründung 1920 steht die WiBU Gruppe für eine faire Preis- und verlässliche Qualitätspolitik, ein partnerschaftliches Miteinan-

der, eine konsequente Service-Bereitschaft und die Schaffung vieler sinnstiftender Arbeitsplätze in der Sozialwirtschaft. Diesem Anspruch ist das Unternehmen bis heute treu geblieben und setzt damit gerade in bewegten Zeiten wie diesen Maßstäbe im Markt.

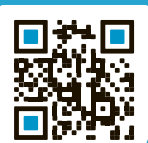
Weitere Informationen:
www.wibu.care

Anzeige

Einfach schnell bestellen.

Alles auf einer Seite: www.wibu.care

Verschanken Sie Ihren Beschaffungsprozess! Von Verbrauchsartikeln über Textilien und technischen Service bis hin zur kompletten Einrichtung: Bei WiBU finden Sie alles aus einer Hand.



Pflege und Betreuung hat heute viele Seiten – und alle sind auf dieser Seite: www.wibu.care



Ideen, Produkte, Services
Ihr Komplettanbieter für den Pflege- und Gesundheitsmarkt

www.wibu.care

Einrichtung

Die Burchard Führer Gruppe setzt auf Steckbeckenspüler von Meiko

Moderne Pflege ist ein Balanceakt zwischen Vorgaben, Bürokratie, technologischem Fortschritt und dem Anspruch, Menschlichkeit zu bewahren. Dass das gelingen kann, zeigt das Seniorenpflegeheim Sonne Post im Schwarzwald.

Die Sonne Post gehört zur Burchard Führer Gruppe mit 43 weiteren Pflegeeinrichtungen in Deutschland. Fachkräftemangel spielt hier eine zentrale Rolle. Vin-

cent Renken, Prokurist der Burchard Führer Gruppe, betont: „Technik sollte den Fokus auf Pflege ermöglichen – und nicht zum Selbstzweck werden.“ Die Steckbeckenspüler von Meiko sind ein gelungenes Beispiel dafür: Sie erleichtern die Arbeit der Pflegekräfte und verbessern die Lebensqualität der Bewohner. „Wir arbeiten bereits im Bereich Großküchenspültechnik seit über zehn Jahren erfolgreich mit Meiko zusammen. Diese positiven Erfah-



Vincent Renken, Prokurist der Burchard Führer Gruppe.

rungen wollten wir auf den Pflegebereich übertragen – und beziehen nun die Steckbeckenspüler für die gesamte Gruppe von Meiko!“, berichtet Renken. Denn so familiär, wie es in der Sonne Post zugeht, so professionell wird gearbeitet – gerade, wenn es um Hygiene geht. ♦

Weitere Informationen:
www.m3o.link/meiko-sonne-post



Einrichtung

Design trifft Funktionalität im barrierefreien Raum

Die Lehnen GmbH entwickelt und produziert mehrfach ausgezeichnete Produkte für barrierefreies Bauen und Wohnen – sowohl im privaten Umfeld als auch für Krankenhäuser, Seniorenresidenzen, Reha-Kliniken und andere professionelle Einrichtungen.

„Gefertigt aus 100 % Edelstahl erfüllen unsere Produkte höchste Ansprüche an Hygiene, Belastbarkeit, Langlebigkeit und vor allem Nachhaltigkeit – ideal für anspruchsvolle Einsatzbereiche.“

Mit einem klaren, zeitlos eleganten Design – wie bei unserer beliebten Serie Evolution – zeigen wir, dass barrierefreie Bäder stilvoll und ganz ohne klinischen Charakter gestaltet werden können. Insbesondere in der Badsanierung, wo Standardlösungen oft nicht passen, setzen wir auf maßgeschneiderte Anpassung – für jede Herausforderung die perfekte Lösung.“ ♦

Weitere Informationen:
www.lehnen.de

Anzeigen



Ihr Partner für barrierefreie Badprodukte.



LEHNEN GMBH | D-54472 Longkamp
+49 (0) 65 31/500 57-0 | kontakt@lehnen.de
www.lehnen.de



Professionelles Hygienemanagement



Vincent Renken, Prokurist
Burchard Führer Gruppe, Deutschland

„Die positiven Erfahrungen mit MEIKO aus der Großküchenspültechnik wollten wir auf den Pflegebereich übertragen – und beziehen nun die Steckbeckenspülen für die gesamte Gruppe von MEIKO!“



Menschen umsorgen – mit MEIKO

Ein Knopfdruck genügt und das Pflegegeschirr wird in den MEIKO Steckbeckenspülern gereinigt und desinfiziert. Höchst wirksam! Das bedeutet: Hygienesicherheit für Bewohner und Patienten auf der einen Seite und Entlastung der Pflegekräfte auf der anderen.

www.meiko.com

 Solidaris


Leitfaden Krisen erkennen und überwinden.

Unternehmen der Gesundheits- und Sozialwirtschaft stehen vor großen Herausforderungen. Unsere neue Arbeitshilfe „Krisen erkennen und überwinden“ gibt Führungskräften und Mitgliedern von Aufsichtsgremien in der Gesundheits- und Sozialwirtschaft wichtige Hinweise und Anregungen, den schwierigen Zeiten zu begegnen. Dank Praxis-Tipps zu jedem Thema bietet Ihnen unsere Arbeitshilfe einen echten Mehrwert.

T +49 2203 8997-0
info@solidaris.de
www.solidaris.de



QR-Code scannen
und herunterladen!



Entlastung für die Pflege

Bei der Abrechnung hilft mir opta data!

Endlich keine Sorgen mehr um Rechnungen. opta data übernimmt die Abrechnung – verlässlich und kompetent. So habe ich Zeit für das, was wirklich zählt: meine Klientinnen.

- ✓ **Auszahlung nach Wunsch:** Ich bekomme Geld, wann ich es brauche.
- ✓ **Schneller Überblick:** Ich sehe sofort, wo ich finanziell stehe.
- ✓ **Mehr Freiheit:** Mein Kopf bleibt frei für Klient:innen und Team.

Mit opta data bin ich immer einen Schritt voraus!

Jetzt QR-Code scannen oder
od.link/entlastung besuchen
und Abrechnung entdecken!



opta data

Impressum

PflegeManagement ist die Zeitung für Führungskräfte in der stationären und ambulanten Pflege. Ein Exemplar je Unternehmen der Branche ist kostenfrei.

Die Zeitung erscheint alle zwei Monate in einer verbreiteten Auflage von 29.032 Exemplaren (IVW Q2/2025)



Verlag: Isartal Health Media GmbH & Co. KG
Konradshöhe 1, 82065 Baierbrunn
Telefon: +49 89 7 44 33-44 52
E-Mail: info@isartal-health-media.com
Geschäftsführung:
Andreas Arntzen
Dr. Dennis Ballwieser
Viktor Hettich
Dr. Nicole Lauscher
Falk H. Miekley
Gerichtsstand:
Amtsgericht München
HRA 103472

Druck: DZO Druckzentrum
Oberfranken GmbH & Co.KG
Gutenbergstraße 1, 96050 Bamberg

Mediaberatung:
Markus Frings
Telefon: 0 22 02 / 81 78 89 1
E-Mail: markus.frings@markomgroup.de

Artdirector:
Christoph Mentzel

Redaktion:
IVR Industrie Verlag und
Agentur Eckl GmbH
Karlstraße 69
50181 Bedburg
Telefon: 0 22 72 / 91 20 0
Telefax: 0 22 72 / 91 20 20
E-Mail: c.eckl@ivr-verlag.de
www.ivr-verlag.de

Chefredakteur (v.i.S.d.P.):
Christian Eckl

Redaktion:
Achim Hermes (hea)

Schlussredaktion:
Hiltrud Eckl

Anzeigenschluss für die Ausgabe
Dezember/Januar: 13.11.2025

Wirtschaftsprüfung, Recht und Beratung



APG DVO NRW:

Refinanzierungssätze für das Jahr 2026 stehen fest

Von Sven Homm, Wirtschaftsprüfer, Steuerberater, Partner Solidaris

Das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW (MAGS) hat mit Erlass vom 10. September 2025 den **anererkennungsfähigen Eigenkapitalzinssatz für die Investitionskostenfinanzierung von stationären und teilstationären Pflegeeinrichtungen in Nordrhein-Westfalen für das Jahr 2026 bekannt gegeben.**

Nachdem das Ministerium bereits die Indexwerte, Angemessenheitsgrenzen und Instandhaltungspauschalen für das Jahr 2026 festgesetzt hatte, stehen bei den Landschaftsverbänden mit dem nun veröffentlichten Eigenkapitalzinssatz alle notwendigen Refinanzierungssätze fest, um die Anträge auf Festsetzung der anerkennungsfähigen Investitionskosten zum



Sven Homm, Wirtschaftsprüfer, Steuerberater, Partner Solidaris.

1. Januar 2026 zu bearbeiten und zu bescheiden.

Für die Investitionskostenfinanzierung im Festsetzungszeitraum 1. Januar 2026 bis 31. Dezember 2027 ergibt sich eine Erhöhung des refinanzierungsfähigen Ei-

genkapitalzinssatzes von 3,06 % im vorangegangenen Festsetzungszeitraum 1. Januar 2024 bis 31. Dezember 2025 auf 3,29 %; dies ist eine Zunahme um 7,5 %. Der Baupreisindex – als Grundlage für die Indexierung des sonstigen Anlagevermögens, der Angemessenheitsgrenze und der Instandhaltungspauschale – erhöht sich im gleichen Zweijahreszeitraum von 123,4 auf 131,2 und damit um 6,3 %.

Da die Landschaftsverbände die Festsetzungsanträge in der Regel in der Reihenfolge ihres Eingangs bearbeiten, empfiehlt es sich, die entsprechenden Anträge – sofern noch nicht geschehen – ab sofort zu stellen.

Weitere Informationen:
www.solidaris.de

Nachrichten

Wasserspender mit Selbstreinigungsfunktion

Im Gesundheitswesen ist eine **zuverlässige Trinkwasserversorgung entscheidend. Leitungsgebundene Wasserspender können eine ideale Lösung sein.**

Die sensiblen Anforderungen in Kliniken und Pflegeheimen stellen besonders hohe Ansprüche an die Hygiene solcher Geräte. BRITA hat nun eine neue Technologie an den Start gebracht, die die bewährten Hygienestandards seiner Wasserspender auf ein neues Level hebt: PureProtect. Die intelligente, zum

Patent angemeldete Selbstreinigungsfunktion bringt das Wasser im Spender regelmäßig in Bewegung und reduziert damit das Wachstum von Keimen signifikant. Gemeinsam mit den bewährten Hygieneschutz-Features – dem ClarityProtect EingangsfILTER und der thermischen Keimsperre ThermalGate – sorgt BRITA so für Sicherheit vom EingangsfILTER bis zum Wasserauslass.



Weitere
Informationen:
<https://www.brita.de/wasserspender/pureprotect>

Foto/Logo:
© BRITA

Zur BRITA Gruppe

Mit einem Gesamtumsatz von 727 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2024 und 2.433 Mitarbeitenden Ende 2024 weltweit (davon 1.296 in Deutschland) ist die BRITA Gruppe eines der führenden Unternehmen in der Trinkwasseroptimierung.

Ihre Traditionsmarke BRITA hält eine Spitzenposition im globalen Wasserfiltermarkt. Das Familienunternehmen mit Hauptsitz in Tausen bei Wiesbaden ist durch 27 nationale und internationale Tochtergesellschaften bzw. Betriebsstät-

ten sowie Beteiligungen, Vertriebs- und Industriepartner in 70 Ländern auf allen fünf Kontinenten vertreten. Es betreibt fünf Produktionsstätten in Deutschland, Großbritannien, Italien und China.

Gegründet 1966, entwickelt, produziert und vertreibt der Erfinder des Tisch-Wasserfilters für den Haushalt heute ein breites Spektrum innovativer Lösungen für die Trinkwasseroptimierung, für den privaten (Tisch-Wasserfilter, leitungsgebundene Systeme, Sprudler sowie die BRITA Integrated Solu-

tions für Elektroklein- und -großgeräte namhafter Hersteller) und den gewerblichen Gebrauch (Lösungen für Hotellerie, Gastronomie, Catering und Getränkeautomaten) sowie leitungsgebundene Wasserspender für Büros, Schulen, die Gastronomie und den hygiene-sensiblen Care-Bereich (Krankenhäuser, Pflegeheime). Seit 2016 setzt sich BRITA gemeinsam mit Whale und Dolphin Conservation (WDC) für den Schutz der Ozeane vor Plastikmüll und damit den Schutz von Walen und Delfinen ein.

Nachrichten

Pflegemarkt 2025:
Neue Versorgungsmodelle gefragt

Ein Beitrag von Sandro von Korff, Leiter des Bereichs Firmenkunden bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank (apoBank)

Die wirtschaftliche Lage der Pflegebranche scheint sich nach einigen turbulenten Jahren wieder stabilisiert zu haben. Steigende Kosten und niedrige Belegungszahlen infolge des Fachkräftemangels führten zu einer Insolvenzwellen, die 2024 ihren Höhepunkt hatte: Rund 1.100 Pflegestandorte – darunter rund 170 Pflegeheime – mussten aufgeben.

Nicht für alle Pflegeanbieter bedeutete die Insolvenz das Aus: Sie nutzen das Schutzschirmverfahren, um Zeit für die strategische Neuausrichtung zu gewinnen und Verträge neu zu verhandeln. Doch unterm Strich sind der Branche wichtige Pflegekapazitäten verloren gegangen.



Versorgungsangebot wird vielfältiger

Nun prognostiziert das Statistische Bundesamt einen bis mindestens 2055 weiter ansteigenden Bedarf an Pflegeplätzen, aber die klassischen Modelle der Versorgung stoßen an ihre Grenzen – wirtschaftlich, personell und strukturell. Schon jetzt wird zu wenig geplant und gebaut, und wenn, dann sind es vor allem Einrichtungen für Betreutes Wohnen.

Dabei bleibt die Nachfrage auch für vollstationäre Plätze für Jahrzehnte gesichert, doch Fachkräftemangel, starre Verhandlungsstrukturen und die hohe politische Abhängigkeit erschweren die langfristige Planungssicherheit. Zukunftsfähig sind vielmehr neue Allianzen zwischen Pflege, Medizin, Wohnungswirtschaft, Kommunen und Technologieanbietern. Neue Versorgungsarchitekturen wie sektorenübergreifende Campusmodelle, altersgemischte Quartierslösungen oder hybride Wohn-Pflege-Angebote gewinnen an Bedeutung. Betreiber, die jetzt strategisch umdenken, in Arbeitgeberattraktivität, Prozessintelligenz und in eine nachhaltige In-

frastruktur investieren, können sich perspektivisch besser behaupten. Die Politik ist jetzt gefragt, mit einer echten Pflegereform die Rahmenbedingungen für die Unternehmen so zu gestalten, dass sie ihr Versorgungsangebot erfolgreich weiterentwickeln können.

Eigene Rolle reflektieren

Unsere aktuelle Analyse der Pflegelandschaft zeigt eine Branche im



Umbruch. Die Entwicklungen zwingen jedes Pflegeunternehmen zur Reflexion und einer gründlichen Auseinandersetzung mit der individuellen Situation. Es kommt darauf an, die eigene Rolle in der künftigen Versorgung zu bestimmen, indem sich das eigene Angebot an der regionalen Nachfrage, dem jeweiligen Wettbewerb und den eigenen Leistungsmöglichkeiten orientiert. ♦

Anzeige

Damit Perspektiven zu Erfolgen werden.

Mit Branchenwissen, Erfahrung und Engagement. Ihr strategischer Partner im Gesundheitswesen.

Alle Infos auf apobank.de/firmenkunden



Bank der Gesundheit

DMRZ und SozialFactoring verlängern ihre Partnerschaft

Das Deutsche Medizinrechenzentrum (DMRZ) und SozialFactoring haben in fast zwei Jahrzehnten knapp 1,5 Milliarden Euro für Leistungserbringer im Gesundheitswesen vorfinanziert. Jetzt setzen beide Partner ihre bewährte Kooperation in einer strategischen Partnerschaft fort.

Liquiditätsgengpässe durch verspätete Kassenzahlungen bringen Pflegedienste, Heilmittelpraxen, Krankentransporte, Hilfsmittelhersteller und andere Gesundheitsdienstleister regelmäßig in finanzielle Bedrängnis. Das Deutsche Medizinrechenzentrum (DMRZ) und die SozialFactoring GmbH lösen dieses Problem seit fast zwei Jahrzehnten mit einer bewährten Kombination: On-

lin-Abrechnung für Selbstabrechner gepaart mit schneller Vorfinanzierung.

Digitale Abrechnung trifft auf intelligente Finanzierung

Das DMRZ ermöglicht Leistungserbringern die eigenständige Online-Abrechnung mit Krankenkassen und Pflegekassen oder anderen Kostenträgern per Datenträgeraustausch (DTA). Um nicht lange auf das Geld warten zu müssen, können die Kunden auf Wunsch von der Vorfinanzierung durch die SozialFactoring profitieren.

petenzen, um Leistungserbringer im Gesundheitswesen gezielt zu unterstützen. Das kombinierte Angebot aus digitaler Abrechnung und flexiblem Factoring bietet eine bedarfsorientierte Lösung für die zentralen Herausforderungen der Branche im Bereich Digitalisierung und Liquiditätssicherung. „Unsere langjährige Partnerschaft mit der SozialFactoring ist ein Eckpfeiler unseres Service-Angebots“, erklärt Bodo Braun, seit April 2025 neuer CEO des Deutschen Medizinrechenzentrums. „Leistungserbringer können sich auf ihre eigentliche Aufgabe – die Versorgung der Patienten – konzentrieren, statt sich um Liquiditätsgengpässe zu sorgen.“



Andreas Dehlzeit, Sprecher der Geschäftsführung der SozialFactoring GmbH.



Bodo Braun, CEO des Deutschen Medizinrechenzentrums.

Über SozialFactoring

Die SozialFactoring GmbH mit Sitz in Köln wurde 1988 gegründet (damals BFS Service GmbH) und ist eine Schwestergesellschaft der SozialBank AG. Sie steht der ambulanten Pflege, Intensivpflege, Krankenhäusern, Reha-Einrichtungen und Rettungsdiensten als spezialisierter Factoring-Anbieter zur Seite, damit

diese sozial wirksam sein und ihre Klienten möglichst effizient versorgen können. Mit über 60 Mitarbeitenden, mehr als 1.600 Kunden und einem Ankaufsvolumen von mehr als 1,96 Milliarden Euro im Jahr 2024 ist sie ein führender unabhängiger Factoringanbieter im Gesundheits- und Sozialwesen.

line-Abrechnung für Selbstabrechner gepaart mit schneller Vorfinanzierung.

Im Rahmen einer strategischen Kooperation bündeln zwei erfahrene Branchenakteure ihre Kom-

Über DMRZ

Das Deutsche Medizinrechenzentrum (DMRZ) wurde 2007 gegründet und entwickelt Cloud-Software für Leistungserbringer im Gesundheitswesen. Mit über 40 Mitarbeitenden in Düsseldorf ermöglicht DMRZ papierlose Online-Abrechnung sowie effiziente

Branchensoftware für Pflegedienste, Krankentransporte, Heilmittelerbringer, Hilfsmittelhersteller und Rehasport-Anbieter. Auch bietet DMRZ Ärzten die Abrechnung von Selektivverträgen an.

Andreas Dehlzeit, Sprecher der Geschäftsführung der SozialFactoring: „Unser Ziel ist es, unsere Kunden in ihrem Arbeitsalltag bestmöglich zu unterstützen. Deshalb freuen wir uns, dass wir durch

unsere Partnerschaft mit dem DMRZ fast 1,5 Milliarden Euro für das Gesundheitswesen vorfinanzieren konnten. Auch in Zukunft setzen wir auf eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit.“

Die strategische Partnerschaft unterstreicht den Erfolg der Zusammenarbeit: Mit den speziell auf Selbstabrechner zugeschnittenen Factoring-Lösungen bietet die SozialFactoring einen Finanzierungsbaustein, der die Liquidität zahlreicher Betriebe sichert. In Kombination mit der leistungsstarken Abrechnungssoftware des DMRZ entsteht ein effizientes Konzept, das einen wichtigen Beitrag leistet, um die wirtschaftliche Stabilität und Zukunftsfähigkeit von Leistungserbringern im Gesundheitswesen nachhaltig zu stärken.

Weitere Informationen:
www.sozialfactoring.de

Wirtschaftsprüfung, Recht und Beratung

Steigende Löhne in der Pflege:

Wie Pflegedienste ihre Liquidität im Griff behalten

Von Andreas Dehlzeit, Sprecher der Geschäftsführung der SozialFactoring GmbH

Seit September 2022 gilt in der Pflege die Tariflohnbindung; seit 2024 gelten stufenweise höhere Mindestlöhne in der Pflege; der aktuelle Höchstsatz wurde im Juli 2025 erreicht.

Für Beschäftigte ist das ein klares Signal der Wertschätzung und ein Beitrag zur Attraktivität des Berufs. Für Pflegedienste bedeuten die höheren Löhne zugleich steigende Personalkosten – häufig zu einem Zeitpunkt, zu dem angepasste Vergütungssätze der Kosten-

träger noch nicht greifen. Die Folge: Einnahmen und Ausgaben fallen zeitlich weiter auseinander. Wer in dieser Situation die Balance halten will, muss genau wissen, wann welche Mittel verfügbar sind und welche finanziellen Spielräume tatsächlich bestehen.

Lohnsteigerungen als Teil einer größeren Entwicklung

Die jüngste Erhöhung der Mindestlöhne reiht sich in eine längerfristige Entwicklung steigender

Personalkosten ein. Laut GKV-Spitzenverband lagen die bundesweiten Durchschnittslöhne in der ambulanten Pflege 2024 bei 19,26 € pro Stunde für Pflegehilfskräfte ohne Ausbildung (+9,9 % im Vergleich zum Vorjahr), 21,41 € für Pflegeassistenzkräfte mit mindestens einjähriger Ausbildung (+9,6 %) und 25,93 € für Pflegefachkräfte.

In der Praxis entscheiden sich manche Pflegedienste bewusst dafür, oberhalb der gesetzlichen Mindestvorgaben zu entlohnen, um Fachkräfte zu binden und im Wett-

bewerb um neues Personal attraktiv zu bleiben. Zudem werden häufig freiwillige Lohnanpassungen vorgenommen, die ein positives Signal an bestehende Teams senden, jedoch das Ausgabenniveau weiter anheben.

Parallel investieren viele Betriebe in flankierende Maßnahmen: strukturierte Einarbeitungsprogramme, modernere Arbeitsplätze, den Ausbau betrieblicher Gesundheitsförderung oder digitale Systeme zur effizienteren Gestaltung der Touren- und Dienstplanung. Werden diese Investitionen zusätz-

lich zu den Personalkosten nicht frühzeitig in der Finanzierungsplanung berücksichtigt, kann dies zu Liquiditätsgengpässen führen. Zwar lassen sich gestiegene Personalkosten im Rahmen von Pflege-satzverhandlungen weitergeben, doch in der Praxis vergehen zwischen Lohnerhöhung und Auszahlung der angepassten Vergütung oft mehrere Monate. Für Pflegedienste, die parallel in Personalentwicklung oder Digitalisierung investieren, kann diese Zeitspanne eine kritische Phase darstellen.



Liquiditätsmanagement ist Führungsaufgabe

In diesem Umfeld ist die Steuerung der Liquidität eine zentrale Aufgabe. Neben der reinen Beobachtung von Ein- und Auszahlungen kommt es darauf an, potenzielle Engpässe früh zu erkennen, Szenarien zu kalkulieren und finanzielle wie organisatorische Maßnahmen bereitzuhalten, die bei Bedarf kurzfristig eingesetzt werden können – von schnellen Finanzierungsoptionen bis hin zu internen Steuerungs- und Planungstools. Dazu gehören regelmäßige Abstimmungen zwischen Geschäftsführung, Pflegedienstleitung und Buchhaltung sowie eine vorausschauende Liquiditätsplanung, die auch Effekte geplanter Investitionen und Lohnerhöhungen berücksichtigt. So lassen sich Investitionszeitpunkte gezielt anpassen

oder alternative Finanzierungswege rechtzeitig aktivieren.

Factoring als flexibler Baustein im Finanzierungsmix

Um die Zeitspanne zwischen Leistungserbringung und Zah-

lungseingang zu verkürzen, setzen viele Pflegedienste auf Factoring. Dabei treten sie offene Forderungen gegenüber Kranken- und Pflegekassen an ein Factoring-Unternehmen ab, das in der Regel innerhalb weniger Werktage den Großteil des Rechnungsbetrags auszahlt.

Dadurch werden Einnahmen planbarer und unabhängig von langen Zahlungsfristen oder Verzögerungen. Die Mittel können unmittelbar genutzt werden – etwa für Gehaltszahlungen, den Ausbau digitaler Infrastruktur oder Gesundheitsprogramme. Auch Fort- und Weiterbildungen

lassen sich so umsetzen, ohne auf den nächsten Vergütungsbescheid warten zu müssen. Steigende Löhne, zusätzliche Investitionsanforderungen und zeitlich verzögerte Refinanzierung machen ein durchdachtes Liquiditätsmanagement unverzichtbar. Wer mehrere Finanzierungsoptionen kombiniert und flexibel einsetzt, kann auf veränderte Rahmenbedingungen reagieren und wichtige Maßnahmen ohne Verzögerung realisieren.

Wer sich näher damit befassen möchte, wie Factoring in der Pflegebranche eingesetzt werden kann, findet weiterführende Informationen bei der Sozial-Factoring GmbH:



Nachrichten

Flachstrick-Kompression bei Lymphödem und Lipödem

Innovatives Feature: Seitliche Naht

Der medizinische Kompressionsstrumpf mediven 550 Bein ist mit seitlicher Naht als Alternative zur hinteren Naht erhältlich. Der Medizinprodukte-Hersteller medi kommt der Anregung von Anwender:innen nach, die sich das innovative Feature für den wandstabileren, festeren Kompressionsstrumpf gewünscht hatten.

Die seitliche Naht hat sich seit der Einführung beim mediven cosy als beliebte Alternative etabliert. Die Vorteile: ein bequemes Gefühl in der sensiblen Kniekehle sowie eine nahtlose Sitz- und Trittpläche. Beide Qualitäten sind weiterhin auch mit der hinteren Naht erhältlich.



Weitere Informationen: www.medi.de/produkte/kompressionsstruempfe/oedemtherapie

Pflege Praxis

Wertschätzung zum Anziehen

Wie CI-Berufskleidung Fachkräfte überzeugt

Ein professioneller Auftritt beginnt bei der Kleidung – gerade in der Pflege. CI-konforme Berufskleidung signalisiert Verlässlichkeit, Teamgeist und Wertschätzung gegenüber Mitarbeitenden und Pflegebedürftigen.

Für Führungskräfte bietet das Leasingmodell von bardusch klare Vorteile: keine hohen Investitionen, planbare Fixkosten, inklusive Abholung, Lieferung, hygienischer Aufbereitung und Reparatur. So bleibt die Kleidung stets einsatzbereit – ohne organisatorischen Mehraufwand. Berufskleidung wird damit zum strategischen Werkzeug im Emplo-



yer Branding und zur wirtschaftlich sinnvollen Lösung für moderne Pflegeeinrichtungen.

Weitere Informationen: www.bardusch.com

Anzeige



Die BIOBACT Produktreihe

Für alle, die nicht täglich von vorn beginnen wollen

Wo organische Rückstände Schmutz und Gerüche verursachen, reicht oberflächliche Reinigung nicht aus. Die BIOBACT Produkte setzen genau hier an.

Nutzen Sie jetzt die Vorteile unseres neuen BIOBACT power:

- **Zeitsparend**
In einem Arbeitsschritt reinigen und Gerüche entfernen
- **Extra Power**
Hochleistungsreiniger mit 100% natürlichen Mikroorganismen
- **Depot-Effekt**
Anhaltende Schmutz- und Geruchsbeseitigung
- **Vielseitige Anwendung**
z. B. Sanitär, Fitnessbereiche, Altersheime, Küche
- **Sicher**
CLP-frei, biologisch abbaubar, nachhaltig



A circular future | www.green-care-professional.com

Tana-Chemie GmbH

Pflege Praxis

Green Workwear: Berufsbekleidung, die Wohlbefinden und Professionalität vereint

Mitarbeitende sind das Gesicht jeder Einrichtung – sie prägen den ersten Eindruck bei Patienten, Gästen und Angehörigen.

Die richtige Berufsbekleidung unterstützt dabei nicht nur einen pro-

sind. Logos und Veredelungen per Stick oder Druck verstärken den Wiedererkennungswert und tragen zu einem einheitlichen Erscheinungsbild bei. Darüber hinaus bietet Green Workwear berufsgruppenspezifische Lösungen – von



fessionellen, sympathischen Auftritt, sondern transportiert zugleich die Werte und Identität des Hauses. Klare Farbkonzepte erleichtern die Zuordnung von Bereichen und Verantwortlichkeiten, schaffen Sicherheit und sorgen gerade in dynamischen Situationen für Struktur.

Green Workwear entwickelt gemeinsam mit seinen Kunden maßgeschneiderte Bekleidungskonzepte, die exakt auf die jeweilige Einrichtung und ihre Corporate-Identity-Farbwelten abgestimmt

Empfang und Service bis hin zu Pflege und medizinischem Bereich. Hochwertige, bequeme Kleidung steigert nicht nur das tägliche Wohlbefinden der Mitarbeitenden, sondern signalisiert zugleich Wertschätzung. Einheitliche, CI-konforme Berufsbekleidung stärkt das Zugehörigkeitsgefühl im Team und wirkt sich positiv auf Motivation und Identifikation mit dem Arbeitgeber aus.

Weitere Informationen:
www.dibella.de

Pflege Praxis

So spart Berufsbekleidung Wasser, Energie und Nerven

Effizienz und Nachhaltigkeit sind längst entscheidende Faktoren im Pflegealltag – auch bei der Wahl der richtigen Berufsbekleidung.

Moderne Fasern wie **Tencel™** zeigen, wie sich Tragekomfort und Umweltbewusstsein verbinden lassen. Es ist eine Zellulosefaser, die aus dem Holz nachhaltiger Wälder gewonnen wird und überzeugt durch Atmungsaktivität, Hautfreundlichkeit und ein glattes Finish. Für Pflegekräfte bedeutet das spürbar mehr Wohlbefinden im Arbeitsalltag durch ein kühlend weiches Gefühl auf der Haut. Auch die Herstellung setzt Maßstäbe. Im Vergleich zu Baumwolle benötigt **Tencel™** laut Herstelleran-

gabe deutlich weniger Wasser und Chemikalien kommen nur in reduziertem Umfang zum Einsatz. Die Bäume wachsen ohne Bewässerung, 10- bis 20-fach weniger Wasserbedarf als Baumwolle. Auch die biologische Abbaubarkeit macht sie zu einer echt umweltfreundlichen Alternative gegenüber Kunstfasern.

Doch nachhaltige Bekleidung endet nicht beim passenden Material. **Mietsysteme für Berufsbekleidung** sorgen dafür, dass Textilien mehrfach genutzt, professionell hygienisch aufbereitet und bei Bedarf ersetzt werden. Das spart Ressourcen, verringert Abfall und sichert einen reibungslosen Ablauf – gesteuert durch erfahrene Wäscheprofis.

Genau hier spielen Verbundnetzwerke wie die **DressLine** ihre Stärken aus. Regionale Partner wie die **Wäscherei Abel** verbinden moderne Logistik und höchste Hygienestandards mit durchdachten Konzepten, die Nachhaltigkeit und Alltagsstauglichkeit vereinen. Für Pflegeeinrichtungen bedeutet das: planbare Kosten, zuverlässige Versorgung und das gute Gefühl, Umwelt und Mitarbeitende gleichermaßen zu entlasten.

Nachhaltigkeit, die man trägt – Tag für Tag im Pflegeberuf. ♦

Weitere Informationen:
www.dressline.de
www.waeschekoening.de

Pflege Praxis

„Ein Ausdruck der Wertschätzung“

Wie führt man sukzessive einheitliche Mietberufsbekleidung für Pflegekräfte ein? Ein Blick in die Praxis.

Den einheitlichen Auftritt der Mitarbeitenden hat der Caritasverband für die Stadt Köln e.V. in seinen sieben Altenzentren organisiert. Rund 800 stationäre Pflegekräfte wurden erstmals mit Mietberufsbekleidung eingekleidet – zuvor wurden Kauf und Pflege der Kleidung von den Mitarbeitenden jeweils in Eigenregie organisiert.

„Ich habe gezielt nach möglichen textilen Partnern gesucht“, so Daniel Toups, zuständig für Beschaf-

fung und Qualität in der Hauswirtschaft des Geschäftsfeldes Alter und Pflege beim Caritasverband für die Stadt Köln e.V. „Die DBL hat uns hier das passendste Angebot unterbreitet. Sie konnte alle unsere Anforderungen erfüllen und uns gleichzeitig ein attraktives Leasingangebot machen.“ Neben der Sicherstellung eines guten Hygienekonzeptes durch den textilen Mietdienstleister DBL - Deutsche Berufskleider-Leasing GmbH zählten bei der Auswahl der Berufsbekleidung u.a. Kriterien wie Funktionalität und Komfort. Optisch wollte der Caritasverband Köln eine möglichst private At-

mosphäre schaffen, damit die Bewohnerinnen und Bewohner sich zu Hause und rundum wohlfühlen.

„Für uns ist es zudem eine zentrale Bedingung, dass wir eine hohe Zufriedenheit bei unseren Mitarbeitenden erreichen“, so Daniel Toups. Hochwertige und nachhaltige Arbeitskleidung zu stellen und diese auch waschen zu lassen, sieht die Caritas Köln hier als Ausdruck der Wertschätzung gegenüber ihren Mitarbeitenden.

Weitere Informationen:
www.dbl.de

Anzeige

MEHR ZEIT FÜR PFLEGE – IHR MIETWÄSCHESERVICE



**EFFIZIENTER
MIETSERVICE**



**FLEXIBLE
MIETLÖSUNGEN**



**HÖCHSTE
HYGIENESTANDARDS**



**FUNKTIONELL &
NACHHALTIG**

**WIR BERATEN
SIE GERNE!**



DRESS
line

Ihr Partner für hochwertige
Berufsbekleidung und Bettwäsche
im Pflegebereich.



Nachhaltigkeit

Für eine bessere Luftqualität

Das neue umfangreiche Zero%-Sortiment von Green Care Professional sorgt durch den Verzicht auf Duft- und Farbstoffe für eine bessere Luftqualität in Innenräumen.

Abbaubarkeit der Reinigungslösungen noch weiter verbessert. Sie besitzen einen hohen Anteil an regenerativen Kohlenstoffen. Das neue Zero%-Sortiment umfasst 14 leistungsstarke Reini-



Besonders verträglich für Allergiker sorgt die Geruchsneutralität für Wohlbefinden, ohne auf Leistung zu verzichten. Durch den Verzicht auf diese Duft- und Farbstoffe wird die biologische

gungs- und Pflegeprodukte für Bad, Küche und Gebäude. Natürlich biologisch abbaubar und in Verpackungen aus recyceltem Kunststoff. Was wir weglassen, macht den Unterschied! ♦

Ernährung

Digitalisierung in der Speiseversorgung sorgt für nachhaltiges Arbeiten

Lebensmittelverschwendung ist vermeidbar! Zum einen ist es für unsere Umwelt gut, zum anderen reduziert das die Kosten in der Speiseversorgung.

Oft erleben wir, dass in den Küchen von Pflegeheimen die Produktion basierend auf Erfahrungswerten erfolgt. Bei langjährigem Stammpersonal in der Küche funktioniert das mit kleineren Abweichungen. Aktuell erleben wir jedoch oft Personalwechsel und durch den Fachkräftemangel ist es sehr herausfordernd, ohne konkrete Bedarfszahlen alles auf den Punkt zu produzieren. Die Folge sind mehr Lebensmittelabfälle und höhere Kosten durch mehr Wareneinsatz, Produktionskosten anteilig und Entsorgungskosten.



Mit einer Softwarelösung von SANALOGIC ist es in Pflegeheimen sehr gut möglich, durch di-

gitale Menüwunscherfassung und Produktionsplanberechnung bedarfsgerecht zu produzieren und exakt entsprechend der Menüwünsche zu verteilen. Das sorgt dafür, dass Über- oder Unterproduktion nicht mehr stattfinden und damit deutlich weniger Lebensmittelabfälle entsorgt werden. Nebenbei schont es das Budget für die Küche. Einige Kunden setzen dafür nachhaltig produzierte Produkte bewusst ein, um den Bewohner*innen schmackhafteres und gehaltvolleres Essen zu liefern und für die Erhaltung der Umwelt einen Beitrag zu leisten. ♦

Kontaktieren Sie uns gerne unter: <https://www.sanalogic.com/>

Nachhaltigkeit

Transgourmet – mehr als ein Lieferant

Partner für Klimaschutz in Gastronomie und Gemeinschaftsverpflegung

Während viele noch über Nachhaltigkeit reden, hat Transgourmet längst Kurs auf Klimafreundlichkeit und nachhaltige Lieferketten genommen.

Mit dem ambitionierten „Klimaplan 2050“ zeigt der Lebensmittelgroßhändler, wie konsequentes Nachhaltigkeitsmanagement entlang der gesamten Lieferkette funktioniert – und positioniert sich damit einmal mehr als Vorreiter der Branche. Für Betriebe der Gastronomie und Gemeinschaftsverpflegung bedeutet das nicht nur verlässliche Versorgung, sondern einen aktiven Beitrag zu einer klimafreundlicheren Zukunft. Der „Klimaplan 2050“ verfolgt ein klares Ziel: Netto-Null-Emissionen bis spätestens 2050. Dabei setzt Transgourmet nicht auf Symbolcharakter, sondern auf nachweisbare Wirkung – von der eigenen Flotte bis hin zur engen Zusammenarbeit mit Partnerbetrieben. Bereits seit 2022 werden Kundinnen und Kunden mit der



„Grünen Logistik“ klimafreundlich beliefert. Um Emissionen nachhaltig zu senken, verfolgt das Unternehmen dabei eine dreistufige Strategie: vermeiden, reduzieren, engagieren. Unnötige Lieferstopps werden durch enge Absprachen mit den Kunden eingespart. Wo Lieferungen notwendig sind, wird auf emissionsärmere Antriebe gesetzt – etwa Biogas- und Elektrofahr-

zeuge. Diese werden bis Ende 2026 einen Anteil von einem Drittel der gesamten Flotte ausmachen. Besonders greifbar wird dieses Engagement am Beispiel Hamburg: Seit Mai 2025 beliefert der dortige Standort seine Kundschaft ausschließlich mit Biogas-Lkw – insgesamt 40 Fahrzeuge, die jährlich jede Menge CO₂ einsparen, umgerechnet etwa 190 Pkw-Fahrten um die Welt.

Parallel werden in Kooperation mit KLIM verbleibende Emissionen durch das Engagement für Klimaschutzprojekte in der regenerativen Landwirtschaft in Deutschland gebunden und reduziert.

Ein starker Partner für mehr Nachhaltigkeit

Für Gastronomie- und Gemeinschaftsverpflegungs-Betriebe, die sich ihrer Verantwortung gegenüber Umwelt und Gesellschaft bewusst sind, ist Transgourmet damit ein verlässlicher Partner auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit. Denn wer mit einem Lieferanten zusammenarbeitet, der Nachhaltigkeit nicht nur als Zusatznutzen, sondern als unternehmerischen Kernwert versteht, kann eigene Klimaziele konsequenter umsetzen – ohne auf Wirtschaftlichkeit oder Qualität verzichten zu müssen. ♦

Weitere Informationen: www.transgourmet.de/nachhaltigkeit

Anzeige



SEMINARE + WORKSHOPS 2025

Besuchen Sie unsere Website transgourmet.de/akademie und stöbern Sie in unserem Seminarkatalog:



TRANSgourmet | akademie

Nachrichten

Pflege bleibt – und gestaltet Zukunft: Deutscher Pflegetag 2025

Am 5. und 6. November 2025 trifft sich die Pflegebranche im hub27 in Berlin zum Deutschen Pflegetag.

Mit rund 10.000 Teilnehmenden hat sich der Kongress als größtes nationales Forum etabliert, das direkt von der Pflege für die Pflege organisiert wird. Im Mittelpunkt steht dabei der offene Austausch mit Entscheidungsträgern aus Pflege, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft – mit dem Ziel, Impulse für die Zukunft der Profession zu setzen.

Das Motto des diesjährigen Kongresses lautet #PflegeBleibt. Dahinter steht die Überzeugung, dass Pflege trotz aller Krisen und Belastungen eine tragende Säule der Gesellschaft bleibt. Gleichzeitig macht das Motto deutlich, dass es nicht um ein „weiter so“ geht. Vielmehr gilt es, Antworten auf aktuelle Herausforderungen zu finden, Pflege sichtbarer zu ma-



Fotos (2): © Jan Pauls/Deutscher Pflegetag

chen sowie die Rahmen- und Arbeitsbedingungen aktiv zu gestalten.

Das Hauptprogramm ist thematisch breit aufgestellt: Im Rahmen von sieben Programmsäulen werden von Ausbildung und Berufspolitik über Nachhaltigkeit bis hin zu Digitalisierung und pflegerischen Kompetenzen alle relevanten Aspekte der Branche disku-

tiert und beleuchtet. Neu im Programm ist die Säule Pflegegenerationengerecht, die die Versorgung besonders verletzlicher Gruppen – von Kindern über Jugendliche bis zu älteren Pflegebedürftigen – in den Mittelpunkt stellt. Dabei geht es um eine Pflegepraxis, die Menschen jeden Alters auf Augenhöhe begegnet, und um die Frage, welche Spuren die

Pandemie hinterlassen hat.

Auf der HotSpot-Bühne finden kompakte Kurzvorträge statt, während die Fachausstellung – mit Start-up-Bereich und Forum Pflegenden Angehörige – Einblicke in neue Entwicklungen und Gelegenheit zum Vernetzen bietet. Besonders interaktiv sind die Workshop-Formate: Hier können Teilnehmende in kleinen Gruppen diskutieren, ausprobieren und direkt ins Gespräch kommen. Angebote wie Escape Rooms, VR-Anwendungen oder Best-Practice-Beispiele machen die Themen greifbar und eröffnen neue Perspektiven.

Ein fester Bestandteil ist auch 2025 der – bereits ausverkaufte – Junge Pflege Kongress. Am 5. November findet er unter dem Motto *How To Nurse* statt und richtet den Blick auf die Kompetenzvielfalt des Nachwuchses. Neben Vorträgen und Diskussionen bietet ein Skills-Lab Gelegenheit, pflegerische The-



men praktisch zu erproben und kritisch zu reflektieren.

Ob Nachwuchs, Altenpflege, ambulante oder stationäre Versorgung, Start-up oder pflegende Angehörige – der Deutsche Pflegetag bildet die Bandbreite, Vielfalt und Kompetenzen der Pflege ab. Unter dem Motto #PflegeBleibt werden dabei nicht nur die aktuellen Debatten gebündelt, sondern auch Räume geschaffen, in denen Pflege sich selbstbewusst und zukunftsorientiert positioniert. ♦

Weitere Informationen:
www.deutscher-pflegetag.de

Messen

Pro Care 2026:

Schon mehr als 80 Unternehmen dabei

Dr. Johannes Wimmer als Keynote-Sprecher

Die Pro Care 2026 entwickelt sich weiter kräftig: Bereits rund sechs Monate vor Veranstaltungsbeginn verzeichnet die Fachmesse einen deutlichen Ausstellerzuwachs.

Mehr als 80 Unternehmen haben ihre Teilnahme bereits zugesagt, darunter etablierte Branchengrößen wie Miele, EDEKA und MediFox Dan. „Die starke Resonanz zeigt, dass wir mit unserem Konzept einen relevanten Bedarf in der Branche treffen“, sagt Heike Grosch, Projektleiterin der Pro Care. „Die Pro Care ist auf dem besten Weg, sich als zentrale Plattform für zukunftsfähige Pflege in Deutschland zu etablieren.“

Auch prominente Unterstützung ist 2026 mit an Bord: Der bekannte Mediziner, TV-Moderator und Bestsellerautor Dr. Johannes Wimmer wird am 11. Februar als Keynote-Speaker auf dem Messegelände in Hannover auftreten. Mit dabei hat er sein innovatives Online-Format „Pflege ABC“, das praxisnahe Pflegekurse, Live-Fragerunden und begleitende Materi-

alien bündelt. Es liefert alltagstaugliche Antworten auf die drängendsten Fragen rund um die Pflege – und passt damit perfekt zur Pro Care, die sich unter dem Motto „Damit Pflege Zukunft hat“ als interdisziplinäre Plattform für praktische und visionäre Lösungen positioniert.

Wimmer hat als Arzt und Vater selbst erfahren, wie herausfordernd Pflegesituationen sein können. „Pflege findet überall statt – im Krankenhaus, im Pflegeheim und zu Hause. Mit Hilfe von professionellen Pflegekräften und pflegenden Angehörigen. Ob professionell oder privat: Pflegenden leisten Herausragendes und wachsen täglich über sich hinaus – mit Fachwissen, Empathie und oft unter herausfordernden Bedingungen“, sagt Wimmer und ergänzt: „Mit dem Pflege ABC auf der Pro Care möchte ich beide Seiten miteinander verbinden, Wissen für die Pflege zugänglich machen und zeigen: Pflege ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die Anerkennung und echte Unterstützung verdient. Gemeinsam für die Pflege – und für die Pflegenden.“

Die Pro Care feierte im Februar 2025 mit 190 Ausstellern und 5.400 Fachbesuchern eine erfolgreiche Premiere. Für die nächste Pro Care am 10. und 11. Februar 2026 rechnet Projektleiterin Grosch mit deutlich mehr Ausstellern und Besuchern.

Bereits angemeldet haben: Ambulante Pflege Burgdorf, AOK Niedersachsen Die Gesundheitskasse, AR Seniorendienste, AS Abrechnungsstelle für Heil-, Hilfs- und Pflegeberufe, Aeroport, apm Holding, Arbeiter-Samariter-Bund Landesverband Niedersachsen, Biozoon, Bonpland Software, bpa, BringLiesel, BSN medical, Care-Cloud, Cereda Systems, Clinic & Job Dress, Clinotest Die Textile Company, Contec, Curabelle, dck media, Dexter health, Dr. Schumacher, DZH Dienstleistungszentrale für Heil- und Hilfsmittelanbieter, EDEKA Foodservice Handelshof Management, Eike Schneider, EMETT Schule Deutschland, Endel pflegebekleidung.de, ETL Systeme, EVS Gruppe, FACI Kommunikationstechnik, Famileo – Entourage solutions SAS, FM Consulting, freshtalents, GeoCon

Software, Gutgesell, Hartung Nahrungsmittel, Heddier electronic Gesellschaft für innovative Daten-systeme, Helmut Schwarz, Hinsche Gastrowelt, Hotelkit, i-meds, Igsg Limited, imito, Jameda, KPS Software, KunstundPflege, Lohmann & Rauscher, MaiMed, Mario Espósito, Martin.Care, Medico-Lab, Medifox Dan, Medi4Care, Miele Vertriebsgesellschaft Deutschland, MSP bodmann, Multimatic, Neumann Großküchensysteme, Nutrio, Opta data Finance, Parto Group, Pflegecampus21, Pflege-

Kraft, pixel-kraft, PrimeBlister, Pro Care Management, Rodday Wundmanagement, Schattenspringer, SD Workwear, SIGMA Gesellschaft für Systementwicklung und Datenverarbeitung, SprachXperten, Techniklotsen, Tetronik Kommunikationstechnik, THEOcare Hygiene, TZMO Deutschland, VEIT, Vinzenzkrankenhaus Hannover, VitaBlick, WeCare Pflegeschule, Wiegand System, Wolfgang Jobmann, Workforce Europe, Zapf Systemhaus. ♦

Über die Pro Care

Die Pro Care ist die Fachmesse für die gesamte Pflegebranche und feierte im Februar 2025 ihre Premiere in Hannover. Sie bringt alle Pflegedisziplinen zusammen, von der Altenpflege über die Kinder-, Behinderten-, Palliativ-, Intensiv-, Reha- bis zur Krankenhauspflege. Ziel ist es, praxisnahe Lösungen zu präsentieren, Innovationen erlebbar zu machen und den direk-

ten Austausch zwischen Pflegekräften, Entscheidern, Unternehmen, Dienstleistern und Politik zu fördern. Die nächste Pro Care findet am 10. und 11. Februar 2026 auf dem Messegelände in Hannover statt. Veranstalter ist die Deutsche Messe AG.

Weitere Informationen:
www.pro-care-hannover.de

Messen

ConSozial 2025:
Innovation und Inklusion
im Fokus

Am 29. und 30. Oktober 2025 findet die ConSozial im Messezentrum Nürnberg statt – Deutschlands führende Kongressmesse der Sozialwirtschaft.

Unter dem Motto „Treffpunkt Zukunft! Inklusion durch Innovation.“ werden aktuelle Herausforderungen und zukunftsweisende Lösungen präsentiert, die auch für Fach- und Führungskräfte im Pflegebereich von hoher Relevanz sind. Die Aktionsbühne bietet Panels mit Expertinnen und Experten aus Praxis, Wissenschaft und Politik. Im Innovationspark zeigen Start-ups und etablierte Unternehmen kreative Ansätze zur Förderung von Teilhabe und Lebensqualität. Bayerns Sozialministerin Ulrike Scharf freut sich auf die ConSozial: „Die Messe zeigt eindrucksvoll, dass Sozialwirtschaft viel mehr ist als nur Fürsorge. Sie steht für Fortschritt, Wirtschaftskraft und Zusammenhalt.“ Ein Highlight ist die Verleihung des mit 5.000 Euro do-



tierten Wissenschaftspreises sowie des Sozialen Innovationspreises. Beide würdigen herausragende Beiträge zur sozialen Teilhabe. Ergänzt wird das Programm durch den LAGOIS Fotowettbewerb, der visuelle Perspektiven auf Inklusion zeigt. Das Kongressprogramm der ConSozial bietet vielfältige Perspektiven, praxisnahe Impulse und innovative Lösungsansätze für die Zukunft der Sozialwirtschaft – von



Digitalisierung und Inklusion bis hin zu Bildung und Fachkräftesicherung. Hochkarätige Vorträge, darunter die Keynotes von Prof. Dr. Lisa von der Heydte und Margret Rasfeld, laden zum fachlichen Austausch und zur Mitgestaltung einer inklusiven, nachhaltigen Gesellschaft ein.

Weitere Informationen:
www.consozial.de

Anzeige

Unsere Textilservices
machen glücklich.

WIEDER.
UND WIEDER.
UND WIEDER...



Mit uns schenken Sie spürbar mehr Geborgenheit. Denn unsere Textilien im Mietservice sparen Zeit und Kosten. Damit mehr Zeit bleibt für die Pflege. Weil unser Geschäftsmodell auf der Kreislaufwirtschaft basiert, kommt dabei auch die Umwelt besser weg. Tag für Tag.



Erfahren Sie mehr:
elis.com/carehome



PflegeMarkt Wer liefert was?

29. – 30. Oktober 2025
NürnbergMesse | consozial.de



Selbstabrechnung
einfach digital



Mit unserer flexiblen Vorfinanzierung für
die Gesundheits- und Sozialwirtschaft

SozialFactoring

Wussten Sie, dass die **PflegeManagement** das **auflagenstärkste Medium im Segment Pflege B2B** ist? Mit jeder Ausgabe erreichen Sie über **29.000 Entscheiderinnen und Entscheider** in der mobilen und stationären Pflege.

Ihr Mediaberatungsteam



Markus Frings
Telefon: 0 22 02 / 817 889 1
markus.frings@markomgroup.de



Birgit Stumm
Telefon: 0 22 02 / 817 889 2
birgit.stumm@markomgroup.de

Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe Dezember/Januar: **13. November 2025**

Anzeigen

Die gemeinnützige Korian Stiftung für Pflege und würdevolles Altern verleiht bereits zum sechsten Mal den Korian Stiftungssaward für Vielfalt und Respekt in der Pflege. Mit diesem Preis werden Pflegeanbieter und Projekte gewürdigt, die diversitätssensible Pflege praktizieren und Vielfalt aktiv gestalten und wertschätzen.

Bewerben können sich bis zum 16. Januar 2026 alle Einrichtungen, Pflegedienstleister, Institutionen oder Pflege-Teams, die nachhaltige zukunftsweisende Konzepte entwickeln und bereits erste Maßnahmen umgesetzt haben. **Der Preis ist mit 2000 Euro dotiert.** Die feierliche Preisverleihung findet auf der Altenpflegemesse in Essen im April 2026 statt.

Weitere Informationen zur Ausschreibung sowie das Bewerbungsformular finden interessierte Bewerber:innen unter:

 **KORIAN STIFTUNG**
FÜR PFLEGE UND WÜRDEVOLLES ALTERN

www.korian-stiftung.de/korian-stiftungssaward
info@korian-stiftung.de
Bewerbungsschluss: 16.01.2026



**Jetzt
bewerben!**



Nachrichten

„Personalfrei“ kochen – geht das?



Hülshorst arbeitet daran. Beim Familienbetrieb aus Westfalen wird Fleisch-Convenience als komplette Lösung verstanden: Von Ideen, wie man in nur 14 Minuten vom Tiefkühler zur Ausgabe kommt, bis hin zu erprobten Regenerierungsprogrammen für Combidämpfer.

Das spart nicht nur eine Menge Zeit, sondern funktioniert auch mit weniger Personal in der Küche. Auch für sehr kleine Betriebe wurden Konzepte mit schmackhaften Fleischkomponenten er-

folgreich getestet. Ein Beispiel: Mit „CoolCooking“ wird die fertige Mahlzeit gekühlt angeliefert und später automatisch erhitzt, so dass man ganz ohne Küche und Kühllager auskommt. Praktisch alles ist „natürlich ohne“. Und auch beim Thema Tierwohl übernimmt Hülshorst Verantwortung und stellt jederzeit ein verlässlich verfügbares Angebot sicher. ♦

Weitere Informationen:
www.huelshorst.de/

Miele

Time to

SAVE



Bis zu
1.500 €
sparen

Die Qualität verbessern
wir ständig.
**Manchmal reduzieren
wir den Preis.**

Profitieren Sie jetzt von mehr Qualität zu einem günstigeren Preis. Beim Kauf zweier Geräte aus derselben Produktgruppe in einer Bestellung gewähren wir im Aktionszeitraum vom 01.09. - 30.11.2025 bis zu 1.500 € als Rabatt auf den gesamten Auftrag.



Mehr Infos
www.miele.de/pro/save-waschen

Miele Professional. Immer Besser.